

1920-1990

SPORTVEREIN

AUSTRIA GRAZ



Die Zukunft hat mehr zu bieten.

die **ÖBV.**

BEAMTENVERSICHERUNG
die richtige Anlage fürs Leben.

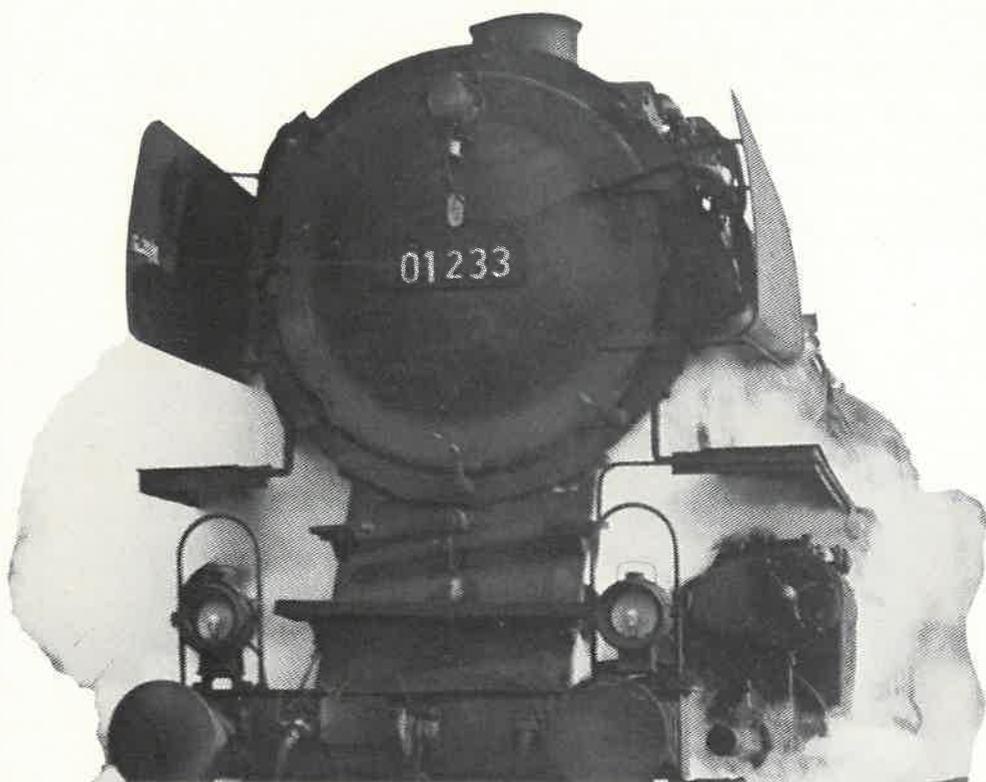


70 JAHRE

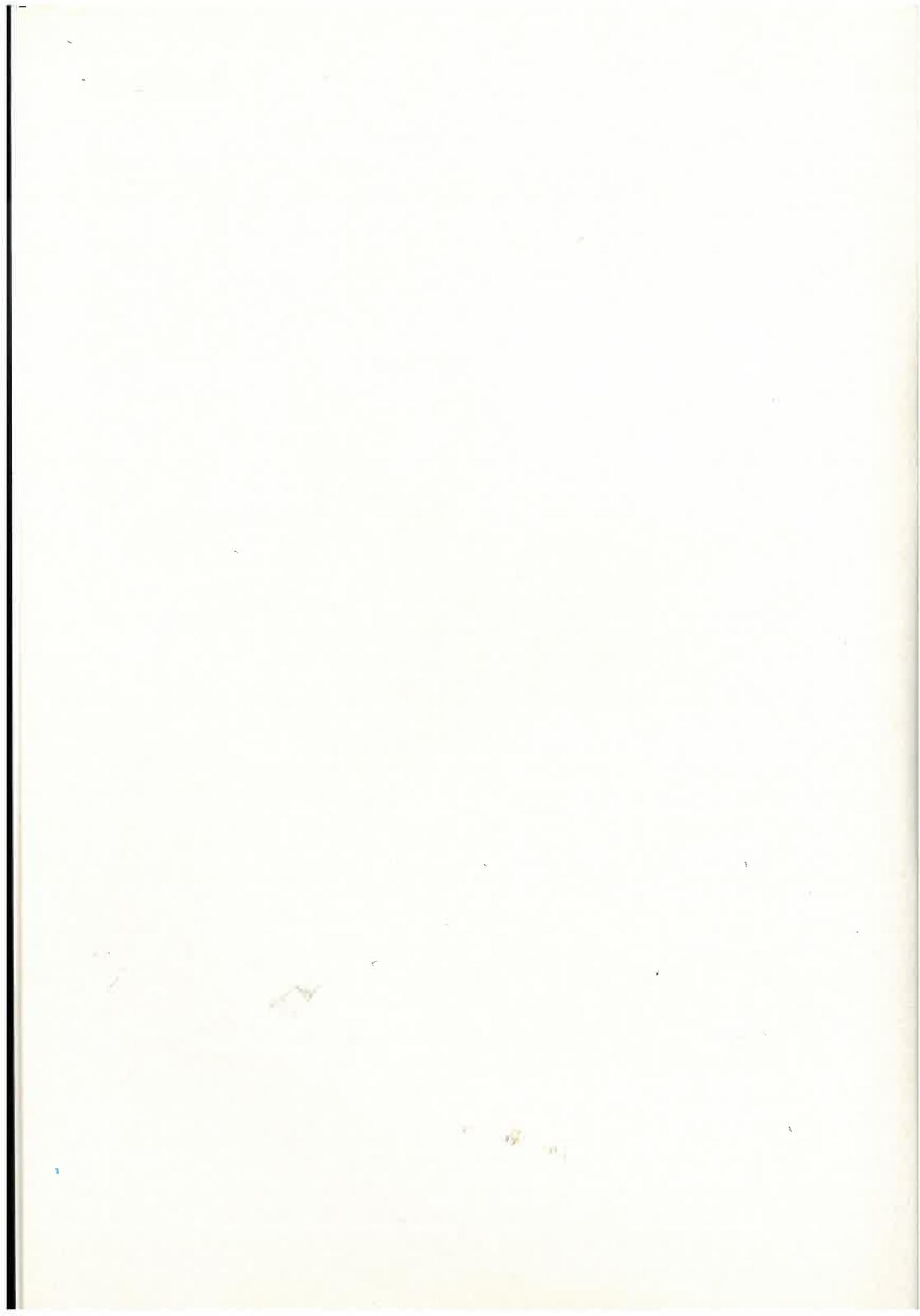
Eisenbahner-Sportverein

AUSTRIA GRAZ

1920–1990



Den Gründern, allen Funktionären,
Mitgliedern, Förderern und Freunden
zum Gedenken und zum Dank.





Landesrat Dipl.-Ing. Franz Hasiba
Sportreferent der Steiermärkischen Landesregierung



V O R W O R T

Dem Fußballklub Austria Graz sei auf diesem Wege die herzlichste Gratulation zum 70jährigen Bestandsjubiläum ausgesprochen.

Die „Austria Graz“ kann auf eine lange Fußballtradition und eine abwechslungsreiche sportliche Geschichte verweisen. Viele Sportfreunde – insbesondere aus Graz – können sich noch an viele spannende Spiele ihrer „Violetten“ erinnern.

1990 ist die „Austria Graz“ ein heimstarker Gegner, der vor allem dank der engagierten und umsichtigen Tätigkeit der Funktionäre unter der Führung des verdienten Obmannes Schinagl auf eine vielseitig benützbare und moderne Sportstätte verweisen kann.

Zum Anlaß des heurigen Bestandsfestes möchte ich auf diesem Wege der „Austria Graz“-Familie nochmals meine besten Grüße überbringen und allen Mitgliedern und Freunden große sportliche Erfolge für die Zukunft wünschen!



*Alfred Stingl, Bürgermeister
der Landeshauptstadt Graz*

Wenn die Mitglieder und Freunde des Eisenbahner-Sportvereines Austria Graz heuer das Jubiläum des 70jährigen Vereinsbestehens feiern, dann können sie auf einen wechselvollen Zeitabschnitt zurückblicken, und das nicht nur, was den zeitgeschichtlichen Rahmen dieses Jahrhunderts betrifft.

Ich darf dabei an den ersten Abschnitt der Vereinstätigkeit mit ausschließlicher Konzentration auf Fußball erinnern, eine Periode, die gewiß 1955 mit dem Erreichen der Staatsliga A ihren Höhepunkt gefunden hat. Als Jugendlicher, der in diesem Stadtteil aufgewachsen ist, war der ständige Besuch der B-Liga-Spiele „unserer Austria“ eine Selbstverständlichkeit, und Freude und Trauer über das Auf und Ab im Staatsliga-A-Jahr sind heute noch in Erinnerung.

In den letzten Jahrzehnten hat sich der ESV Austria Graz immer mehr auf den Breitensport verlegt und trägt damit dem grundsätzlichen Bemühen um sinnvolle und vor allem sportliche Freizeitgestaltung Rechnung.

Daß neben der Arbeit in den 5 Sektionen mit Tennis, Schach, Stockschießen, Schifahren und natürlich den heuer in die erste Klasse aufgestiegenen Fußballern (Gratulation!) auch dem Seniorenturnen besonderes Augenmerk gewidmet wird, will ich als Sozialreferent der Stadt Graz gerne hervorheben.

Dem ESV Austria Graz mit seinem rührigen Obmann Hermann Schinagl darf ich auf diesem Weg für dieses vielseitige sportliche und gesellschaftliche Bemühen namens der Stadt Graz herzlich danken und für die weitere Arbeit alles Gute wünschen.



Stadtrat Werner Stoiser

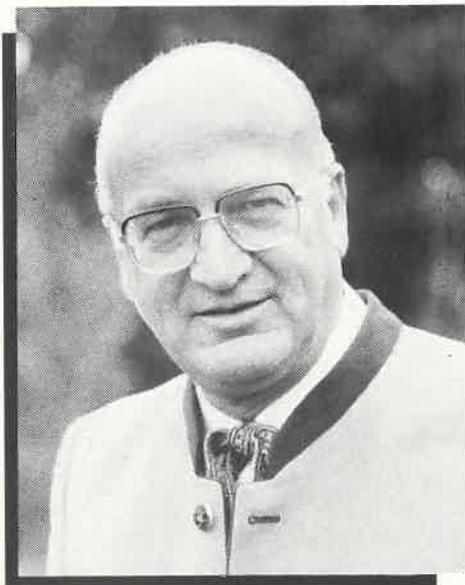


Z
U
M
G
E
L
E
I
T

Der Eisenbahner-Sportverein Austria Graz feiert heuer sein 70jähriges Bestandsjubiläum. Als Sportreferent der Landeshauptstadt Graz darf ich aus Anlaß dieses Ereignisses herzlich gratulieren.

Als einer der traditionsreichsten Grazer Sportvereine hat die Austria Graz im Jahre 1955 in der höchsten Fußballspielklasse Österreichs mitgespielt, und ein Jahr davor war diese Fußballmannschaft Europameister der Eisenbahnvereine. In den letzten Jahren bietet der ESV Austria mit seinen 5 Sparten Fußball, Tennis, Schisport, Stockschießen und Schach den sportinteressierten Grazerinnen und Grazern ein breites sportliches Angebot, das derzeit von ca. 800 Mitgliedern, der Großteil davon sind Nichteisenbahner, genutzt wird. Diese Bemühungen um den Breitensport wird die Stadt Graz auch weiterhin im Rahmen der Möglichkeiten unterstützen.

Abschließend darf ich mich noch bei allen Mitarbeitern und Funktionären des ESV Austria recht herzlich für ihre unermüdliche Arbeit für den Sport bedanken und die besten Wünsche für eine erfolgreiche Zukunft des Vereines aussprechen.



Für den ASKÖ-Landesverband
Landesrat a. D. Hannes Bammer,
Präsident

Die Grazer Eisenbahner, offiziell „ESV Austria“ genannt, haben im Sportgeschehen der Landeshauptstadt eine große Tradition.

Sie dürfen in diesem Jahr den 70-jährigen Bestand feiern und gehören im nächsten Jahr ebenso lange der steirischen Arbeitersportbewegung als Mitglied an.

In 5 leistungsstarken Sektionen treiben rund 800 Mitglieder aktiv Sport und werden von einer großen Zahl hervorragender Funktionäre betreut. Die Schachmannschaft spielt in der Regionalliga, die Fußballer spielen gegenwärtig in der 1. Klasse, und die älteren Funktionäre denken sicher noch an die ehemaligen „Südbahner“, die in Österreichs oberster Spielklasse mitgemischt haben.

Der ASKÖ-Landesverband Steiermark ist stolz auf diesen Verein und dankt allen Funktionären für die ehrenamtliche Arbeit, im besonderen dem Obmann Hermann Schinagl. Wir wünschen noch viele Jahre erfolgreicher sportlicher Tätigkeit.

Möge auch der „ESV Austria“ mit Österreich einer glücklichen Zukunft entgegensehen.



*Hofrat Dr. Rudolf Reisp
Präsident der Bundesbahndirektion
Villach*

Vor 70 Jahren fanden sich in der Landeshauptstadt Graz Eisenbahnerkollegen zusammen, um den Eisenbahn-Sportverein Austria Graz zu gründen, mit dem Ziele, den Kollegen in ihrer Freizeit die Möglichkeit der sportlichen Betätigung zu bieten.

Dem jubilierenden, aus dem Sportleben der Stadt Graz und des Landes Steiermark nicht mehr wegzudenkenden Verein war es gegönnt, dank der kontinuierlichen Aufbauarbeit seiner vielen fleißigen Funktionäre, zum Fußball-Landesmeister 1944 und 1950 gekürt zu werden. 1955 erfolgte sogar der Aufstieg in die damals höchste Spielklasse, der Staatsliga A.

Durch den Idealismus der vielen Funktionäre ist es in den vergangenen Jahren aber auch gelungen, Eisenbahnerkollegen ebenso für andere Sportarten wie etwa Tennis, Schach, Stockschießen und Schilaulauf zu begeistern.

Gerade in der heutigen modernen und sehr hektischen Zeit kommt dem Sport in der menschlichen Gesellschaft eine immer größer werdende Bedeutung zu. Es ist deshalb sehr erfreulich zu sehen, daß sich immer wieder Menschen finden, die ihre Freizeit und ihre Tatkraft der Führung eines Sportveines widmen.

Ich möchte diese Gelegenheit wahrnehmen, allen Funktionären, Mitgliedern und Eisenbahnerkollegen, die an dieser erfreulichen Aufwärtsentwicklung beteiligt waren, Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit aussprechen, verbunden mit der Bitte, ihre ganze Kraft dem Eisenbahner-Sportverein Austria Graz auch weiterhin zur Verfügung zu stellen.



*Reg.-Rat Walter Dolischka
Leiter der ÖBB-Geschäftsstelle Graz*

Dem Eisenbahner-Sportverein Austria Graz möchte ich aus Anlaß seines 70jährigen Bestandes meine aufrichtigen Glückwünsche übermitteln. Im Nachkriegsjahr 1920, aus einer Zeitstimmung heraus, die das Dichterwort „Und neues Leben wächst aus den Ruinen“ richtig beschreibt, wurde der Verein aus der Taufe gehoben.

In der Folge ein Emporwachsen zum Fußball-Spitzenverein, der 1954 mit der Eisenbahner-Europameisterschaft und 1955 mit dem Aufstieg in die Staatsliga A seinen Höhepunkt erreichte. Dann aber eine nicht leichte, aber notwendige Wandlung vom Spitzensport zum Breitensport. Aus den Sportplatzbesuchern, aus den Zuschauern, wurden Sportplatzbenützer und aktive Sportler. Eine Wandlung aber auch von einem eher geschlossenen Betriebs-sportverein der Grazer Eisenbahner zum offenen Bezirkssportverein des Grazer Stadtbezirkes Lend.

Und als solche erfüllt der Verein nun in aller Stille seine Aufgabe, indem er seinen vielen Mitgliedern, Eisenbahnern und Nichteisenbahnern, Junioren und Senioren, Frauen und Männern, die Möglichkeit gibt, ihre Freizeit sinnvoll zu verbringen, ihre Gesundheit zu pflegen und zueinander Kontakt zu nehmen. Alles Dinge, die das Leben verschönern und bereichern.

Es ist mir ein Bedürfnis, der Vereinsleitung, den Leitern der 5 Sektionen, nämlich Fußball, Tennis, Stockschießen, Schach und nicht zuletzt Schilaulen, den Trainern und den zahlreichen Helfern dafür zu danken.

Mit diesen Worten des Dankes möchte ich auch die besten Wünsche für die Zukunft verbinden.



*Gewerkschaft der Eisenbahner, Obmann
des Bildungsausschusses*



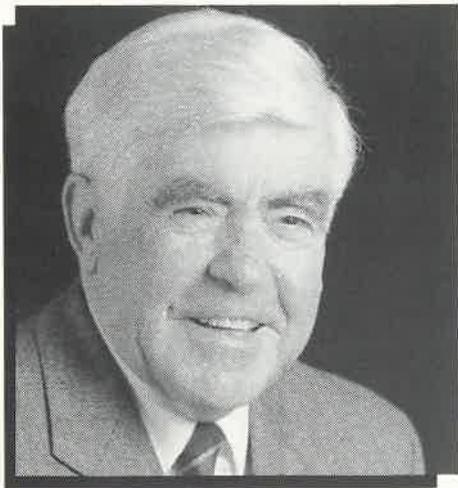
70 Jahre BBSV

Allerorts werden in diesen Monaten Jubiläen zum 70jährigen Bestehen gefeiert; wenn man sich der Mühe unterzieht zurückzudenken in die Jahre 1920/21, in eine Zeit, als der erste große Krieg dieses Jahrhunderts kaum vorbei war, wird uns der Mut der Gründer erst in seinem vollen Umfang bewußt.

Man hatte damals noch keine Probleme mit der „sinnvollen Freizeitgestaltung“, die uns heute soviel Kopfzerbrechen bereitet. Die Hauptsorge galt den Erfordernissen des täglichen Lebens, das in vielem dem ähnlich war, was wir im vergangenen Winter in den Medien sehen konnten.

Wir dürfen annehmen, daß Präsident Dr. Markoff und Obmann Ursic, um stellvertretend für alle Männer der ersten Stunde nur zwei Namen zu nennen, mit der Gründung des Sportvereines Südbahn Graz den Kollegen eine Möglichkeit schaffen wollte, beim Fußballspiel für eine kurze Zeitspanne von den Sorgen des Alltags Abstand zu gewinnen.

Wir wissen wenig über die Entwicklung des Vereines in den folgenden Jahren, da der zweite große Krieg dieses Jahrhunderts alle Aufzeichnungen vernichtete. Wir wissen, daß 1951 ein neuer Anfang gemacht wurde und wir heute auf vier Jahrzehnte erfolgreicher Arbeit zurückblicken dürfen. Zu den Fußballern der ersten Jahre haben sich inzwischen neben Schachspielern und Keglern auch Eisschützen, Schifahrer und Tennisspieler gesellt – ihnen allen, vor allem aber auch den unermüdlich tätigen Funktionären, wünsche ich auch für die Zukunft viele erholsame Stunden.



Tradition verpflichtet

Der Eisenbahnersportverein Austria Graz feiert sein großes Fest. 70 Jahre sind seit seiner Gründung vergangen, ein ganzes Menschenalter. Und was hat sich nicht alles geändert in diesen Jahren?

Heute ist Sport eine Freizeitaktivität erster Ordnung. Damals war Sport Neuland. Konnte man doch die Sportvereine an einer Hand abzählen. Aber auch die Freizeit in der heutigen Form des Achtstundentages und des bezahlten Urlaubs wurde erst durch die jüngeren Sozialgesetze geschaffen.

Die Gründungsmitglieder mit ihren Leitpersonen, den Herren Buchmesser, Gradschnig, Pflüger, Schindler, Stingl, Tendl, Vogt und Uranitsch, alle Eisenbahner im Heizhaus Graz der damaligen Südbahn, müssen mutige und modern denkende Menschen gewesen sein, als sie sich 1920 entschlossen, einen Sportverein zu gründen.

Am 15. April 1921 wurde der Verein bei der Behörde angemeldet und am 22. Mai 1921 unter den Namen „Sportverein Südbahn-Heizhaus“ bereits das erste Fußballspiel ausgetragen.

1932 bekam der Verein in der Überfuhr-gasse den so ersehnten eigenen Sportplatz und 1949 seinen jetzigen Namen „Austria Graz“. Nun begann ein großer sportlicher Aufschwung, der unter Obmann Othmar Ursic 1954 mit der Eisenbahner-Europameisterschaft und 1955 mit dem Aufstieg in die Staatsliga A, der obersten Spielklasse, seinen Höhepunkt fand. Dieser Gipfel und die nachfolgende Zeit von 1956 bis 1962 in der zweit-

höchsten Spielklasse brachte den Betriebs-sportverein Austria Graz aber auch an die Grenze seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten.

Der neue Obmann Adolf Klementsitsch mußte 1962 die Weichen neu stellen, und er tat dies in Richtung Breitensport.

Und dort steht der Verein heute mit seinen fünf Sektionen, Fußball, die den Verein geprägt hat, Tennis, Stockschießen, Schach und nicht zuletzt Schilaufl.

Der Wirkungsbereich des Vereines reicht aber weit über den Rahmen eines Betriebs-sportvereines hinaus. Als einziger Sportverein im Stadtbezirk Lend schafft der Verein auch für die Bewohner dieses Stadtbezirkes die Möglichkeit einer sportlichen Tätigkeit. Ich nehme die Festlichkeit zum Anlaß, dem Land Steiermark, der Stadtgemeinde Graz, dem ASKÖ Steiermark, den Österreichischen Bundesbahnen und nicht zuletzt der Gewerkschaft der Eisenbahner für das Wohlwollen und die vielfache materielle Unterstützung herzlich zu danken.

Besonderer Dank gebührt aber den vielen Funktionären, Trainern und Sportlern, die durch ihren selbstlosen Einsatz am Werden und Wachsen des Vereines größten Anteil haben. Vom Herzen danken möchte ich auch allen aktiven und unterstützenden Mitgliedern. Nicht zuletzt verdienen Dank die steirischen Zeitungen, die unser Tun stets beachtet haben.

Diese Festschrift ist ein Gemeinschaftswerk. Darum möchte ich allen danken, die dazu mit ihren wertvollen Ausführungen beigetragen haben, so dem Joanneum Graz, dem Sportredakteur Herrn Willi Pennitz, den Herren Sektionsleitern Karl Csurmann, Dieter Leeb, Erich Peer, Siegfried Schicker und Karl Sommersguter, den Herren Franz Hammer senior und Franz Hammer junior, von denen die Fotografien stammen, und nicht zuletzt unserem Hans Heber, der die Gestaltung und den Druck besorgt hat.

Vielen Dank auch den Firmen, die mit ihren Inseraten die Herausgabe dieser Festschrift ermöglicht haben. Dem Verein möchte ich Treue zu seinen Erfahrungen und den Mut und den Optimismus wünschen, den wir an den Gründungsmitgliedern so bewundern.

*Freude am Sport - Freude am Leben -
Sport frei!*

Hermann Schinagl

Hermann Schinagl, Vereinsobmann

Einlaufstelle
für die Steirische Landesregierung
in Graz

Wohn 28/4 921
F

50 5

An die

Steirische Landesregierung in Graz

Der Ausschuss des gefertigten Vereines gestattet sich hiemit an die steirische Landesregierung mit dem Ersuchen um die behördliche Bewilligung seines Bestandes heranzutreten, und stützt sein Ansuchen auf nachstehende Gründe:

Der Zweck dieser Vereinigung ist in erster Hinsicht, seine Mitglieder durch die sportliche Betätigung gesundheitlich, wie auch geistig auf ein höheres Niveau zu bringen.

Da die Sportvereinigung jegliche Partei, politik im Verein ausgeschaltet hat, somit sich nur höherer Zwecke (Die Entwicklung und Gedeihung des Sports überhaupt) zum Ziele gemacht hat, erhofft unter Zeichnung Ausschuss im Sinne der Allgemeinheit seine Genehmigung von Seiten der steirischen Landesregierung.

In der besten Erwartung auf einen günstigen Bescheid zeichnet

Wochachtungsvoll:

Der Ausschuss der Sportvereinigung Heizhaus Graz
Ludbahn.



Schriftführer

Steirische Landesregierung	
Eingelangt am	
Gesch. Zchl. 1463	Int. g. n. 3
Ordn. Nr. 1	

Der Obmann:

Frug & Franz

Graz am 27. April 1921.

S. Preilager 106 Sp 15 1924

1463
1921
H 2970



So begann es...

Es war im Herbst 1920, als die Gruppe junger Eisenbahner, die Herren Pflügl, Stingl, Tendl, Urantsch, Buchmesser und Vogt, den Entschluß faßten, einen Sportverein zu gründen.

WORAUF WIR

WERT LEGEN:

**Günstige Kredite
für alle Finanzierungen.**

STEBA

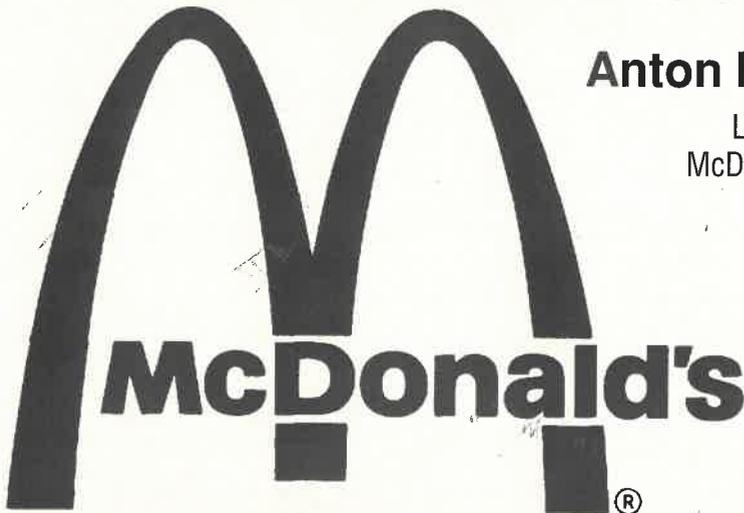
Steiermärkische Bank



DIE OBMÄNNER DES VEREINS

1920–1923	Franz Pflügl
1924–1929	Anton Fuchs
1930	Rudolf Mottoch
1931–1933	Franz Pflügl
1934–1936	Anton Buchmesser
1937–1944	Franz Pflügl
1939–1941	Friedrich Paulmichl, geschäftsführender Obmann
1942–1944	Josef Ferik, geschäftsführender Obmann
1944–1946	Rudolf Tendl
1947–1949	Josef Schober
1950	Josef Ferik
1950	Othmar Ursic, geschäftsführender Obmann
1951–1961	Othmar Ursic
1962–1971	Adolf Klementsichitsch
ab 1972	Hermann Schinagl

McDonald's Restaurant



Anton Heesen

Lizenznehmer
McDonald's Syst.
o. Austria

A-8010 Graz, Jakominiplatz 18, Tel. 0 31 6/82 42 72



Z E I T T A F E L

1920	Gründungsjahr
1921 15. April 22. Mai	Anmeldung des Vereines bei der Behörde Erstes Fußballspiel unter dem Namen Sportverein „Südbahn Heizhaus“
1925	Fusion mit dem Sportklub Gösting
1926	Aufnahme in den Verband der Arbeiter- fußballvereine Österreichs (VAFÖ)
1931	Rückkehr zum Steirischen Fußballverband
1932 6. Oktober	Eigener Sportplatz in der Überfuhrgasse
1935	Gründung der Schachsektion
1938	Gründung der Sektion Wintersport/Wandern
1938 bis 1945	Reichsbahn-Sportgemeinschaft Graz
1941	Gründung der Sektion Eisschießen
1944	Steirischer Meister im Fußball
1948	Sportverein wird Hauptpächter des Sportplatzes
1949	Namensänderung von Südbahn auf Austria Graz
1950	Steirischer Fußballmeister – Qualifikation für Aufstieg in die Staatsliga A nicht geschafft
1950 bis 1955	Staatsliga B
1954	Eisenbahner-Europameister durch einen 4:1-Sieg über Frankreich in Paris
1955	Staatsliga A
1956 bis 1959	Staatsliga B
1960 bis 1962	Regionalliga Mitte
1962	Gründung der Fotosektion
1965 1. Juli	Abschluß des gegenwärtigen Pachtvertrages Baubeginn des Vereinshauses
1965	Gründung der Tennissektion
1966	Gründung der Reisesektion
1967	Baubeginn der Kegelbahn
1969	Bau der Tennisplätze 1 und 2
1971	Bau der Tennisplätze 3 und 4
1975	Bau der Tennisplätze 5, 6 und 7
1977	Bau des Tennisplatzes 8 Reisesektion wird selbständig
1980	Bau der Asphaltbahn 1 zum Stockschießen
1982	Bau der Umkleieräume für Tennis Fotosektion wird selbständig
1987	Bau des Klubraumes Bau der Asphaltbahn 2 zum Stockschießen

WIR LASSEN SIE NICHT ALLEIN, WENN SIE MEHR ÜBER HOMÖPATHIE WISSEN WOLLEN.

Als **erste** Versicherung Österreichs bietet Ihnen die **MERKUR** einen Tarif, der u. a. Leistungen für Homöopathie, Akupunktur und chiropraktische Behandlungen vorsieht. Sie erhalten überdies bis zu 50% der Jahresprämie mit dem Retour-Bonus zurück, wenn keine Versicherungsleistungen in Anspruch genommen werden.

Landesdirektion Steiermark
8010 Graz, Wielandgasse 2
Tel.: 0316/83 03 89

MERKUR
VERSICHERUNGEN



70 Jahre Fußball bei „Südbahn“ und ESV Austria Graz: Im Heizhaus hat alles angefangen

Nach dem Krieg im „Oberhaus“ Heutzutage: Klein, aber gesund!

ESV Austria, vormals „Südbahn“ und „Reichsbahn“, das ist der Grazer Fußballklub mit dem Platz in der Überfuhr gasse, der jetzt sein 70jähriges Bestehen feiert; ein Verein, der 1920 von Eisenbahnern im Grazer Heizhaus aus der Taufe gehoben wurde, der eine sehr wechselhafte Geschichte erlebt hat, bestimmt auch von den politischen Ereignissen in der Ersten und Zweiten Republik.

Ein Jahr lang (nach dem Krieg) gehörten die Violetten sogar der höchsten österreichischen Spielklasse an, dann ging's wieder bergab. Heutzutage ist der Verein, der auch einige andere Sektionen betreut, klein, aber gesund. Er versteht sich in rich-

tiger Erkenntnis der Möglichkeiten als Servicestelle für sporttreibende Menschen. Die Fußballmannschaft spielt in der 1. Klasse Graz, hat keine hochtrabenden Pläne, denn dafür fehlen die wirtschaftlichen Voraussetzungen.

Man stürzt sich in keine großen Abenteuer, aber man ist dem treu geblieben, was die fußballspielenden Violetten schon immer wollten: Talente zu fördern, die in der Lage sind, ein technisch anspruchsvolles Spiel auf den Rasen zu bringen.

Die Gründerzeit

Angefangen hat alles in den Jahren 1920 und 1921, also vor 70 Jahren, als Eisen-



Steirischer Meister 1949/50: Stehend von links nach rechts: Doller, Rumpf, Wisnecky, Kantner, Lamoth, Urantsch; kniend: Kasch, Rannacher, Zrinsky, Gigerl, Gergits,



Vereinsvorstand 1951: Kraner, Gorisek, Plachteritsch, Scholger, Legerer, Koschier, Strohmaier, Stegert, Urantsch, Eder, Inatzke; sitzend: Stingl, Schober, Buchmesser, Urschitz, Ferk, Kreisler, Pöttinger.

bahner des Heizhauses im „Admonter Keller“ die Gründung eines Vereines beschlossen, den sie dann in der ersten offiziellen Generalversammlung am 15. April 1921 im Gasthaus Zambini (Kärntner Straße) aus der Taufe hoben. Gründer waren die Herren Buchmesser, Gradischnig, Pflügl, Schindler, Stingl, Tendl, Vogl und Urantsch - so ist es jedenfalls in der Vereinschronik zu lesen.

Nach zwei Wochen hatten die Südbahner schon 200 Mitglieder, und wenn auch das erste größere Match am 22. Mai 1921 gegen die Grazer „Amateure“ mit 2:6 verlorenging, so tat dies der Begeisterung keinen Abbruch. Als Spielplatz diente zunächst eine Wiese am Lazarettfeld, später ein Platz in Eggenberg (Alte Poststraße). Schon im Jahr 1924 wurde der ESV Südbahn in die erste steirische Spielklasse aufgenommen, ein Jahr später kam es zur Fusion mit dem SK Gösting, die sich vorteilhaft auswirkte. Gar nicht gut für den Sportbetrieb war hingegen der politische

Streit und die daraus resultierende Trennung in den Verband der „bürgerlichen“ Vereine und jenen der „Arbeitersportklubs“, genannt VAVÖ. Eine ganze Reihe von Spielern verließ den ESV Südbahn. Und als man sich 1931 mit den „feindlichen Brüdern“ wieder versöhnte und in den allgemeinen Verband zurückkehrte, wurde das zumindest von den Sportlern als wohltuend empfunden.

Eigener Platz, finanzielle Sorgen

Groß war die Freude, als die Gemeinde Graz den Eisenbahnern 1932 ein Grundstück in der Überfuhrungasse nördlich der Kalvarienbrücke für einen eigenen Sportplatz zur Verfügung stellte. Die Funktionäre Buchmesser, Pflügl, Seidl, Urantsch, Jöstl, Mohapp, Hartner und Kapfer, die damals den Verein führten, waren optimistisch für die Zukunft, aber bald stellten sich große finanzielle Sorgen ein. Mit harter Arbeit wurde die Krise jedoch überstanden. Man hatte die Flinte nicht ins



bemärkenswert sportlich



„Die bringt starke
Leistung und beste
Konditionen.“

die steiermärkische 

Die bemerkenswerte Sparkasse



Korn geworfen, vor allem schon damals schon beste Jugendarbeit geleistet, Josef Ferk kam zum Verein, kurzzeitig hatte man sogar auch eine Handball-Abteilung, die sich aber bald wieder auflöste. Aber es ging aufwärts mit der Leistung, nicht zuletzt auch, als mit Karl Klima 1937 ein Wiener Ex-Admiral nach Graz übersiedelte.

Sieben Jahre „SG Reichsbahn“

Natürlich hatte der Anschluß Österreichs an Deutschland unter Hitler auch auf den Klub in der Überfuhrungasse seine Auswirkungen. Er wurde 1938 in „Reichsbahn Sportgemeinschaft Graz“ umbenannt, hatte, weil diensttuende Eisenbahner als „Unabkömmliche“ oft nicht einrücken mußten, während des Krieges eine starke Mannschaft und wurde 1943/44 – erstmals – steirischer Fußballmeister. Ein großer Erfolg, bedingt freilich auch dadurch, daß andere Klubs mehr und mehr nur noch Jugendliche oder ältere Semester zur Verfügung hatten. Als der Krieg zu Ende war, sah es auf dem mit Bombentrümmern übersäten Platz neben der Mauer traurig aus. Die russische Besatzungsmacht

campierte dort mit Pferden und Wagen. Nichtsdestotrotz ging die Vorstandsriege mit Tendl, Schober, Urschitz und Ferk daran, alles wieder aufzubauen.

Ein steiler Auf- und Abstieg

1946 gab es wieder eine steirische Meisterschaft. Der ESV Südbahn wurde Vierter. 1947 wurde der zweite Rang erreicht, 1948 der fünfte und 1949 der dritte Platz. In diesem Spieljahr kam es auch zu den Legende gewordenen vier steirischen Pokal-Finalspielen gegen Sturm. Dreimal endeten die „Schlachten“ unentschieden, 2:2, 0:0 und wieder 2:2, erst im vierten Match setzte sich Sturm schließlich mit 3:1 durch. 1950 gab's zum zweitenmal in der Vereinsgeschichte den Meistertitel, mit dem man sich auch für die Aufstiegsrunde zur neugegründeten Staatsliga qualifizierte. Die Betreuer waren damals Julius Grünhut und Karl Klima, und sie leisteten hervorragende Arbeit.

An Wr. Neustadt gescheitert

Trotz teilweise ausgezeichneter Leistungen scheiterten die Südbahner, die seit



B-Liga 1950/51 (4. Platz) – Stehend, von links nach rechts: Rumpf, Wisnetzky, Käfer, Kasch, Reiter, Zötsch; hockend: Rannacher, Mühlbauer, Zrinsky, Gigerl, Lamoth.

HUMANIS



franz



Qualität verpflichtet

1949 mit ESV Austria Graz einen neuen Namen (samt den bekannten violetten Dressen) angenommen hatten, im Aufstiegsturnier zur A-Liga um einen einzigen Punkt am SC Wiener Neustadt. Dritter wurde der burgenländische Meister Siegendorf. In einem tollen Match wurden die Neustädter in Graz zwar 4:2 geschlagen (Tore: Gustl Rumpf 3 und Urantsch), aber es reichte nicht mehr zum ersten Rang. Trotzdem seien hier die Namen dieser starken Mannschaft registriert: Zrinski, Rannacher, Gigerl, Kasch, Doller, Gustl Lamoth, Urantsch, Rumpf, Wisnetzky, Karl Müller und Zebic.

Also kam Austria statt ins „Oberhaus“ in die gerade geschaffene B-Liga, der sie dann auch durch acht Jahre angehörte, dazu später noch drei Jahre der Regional-liga Mitte.

Die erreichten Ränge in der Staatsliga B: 1959/60 Platz 5, 60/61 Platz 4, 52/53 Platz 4, 53/54 Platz 5, 54/55 Platz 2, 56/57 Platz 6, 57/58 Platz 11 und 58/59 Platz 14. Der zweite B-Liga-Rang im Sommer 1955 brachte den Violetten dann doch noch den einmal verpaßten Aufstieg in die

A-Liga, doch das sportliche Glück war von recht kurzer Dauer.

Die Grazer „Großen“ blamiert

Begonnen freilich hat alles so schön wie im Fußball-Märchen. Gleich zum Meisterschaftsstart des Oberhauses im September 1955 vernaschte die Austria den erfolgge-wohnten GAK auf dessen Platz in der Kö-rösisstraße mit einem sensationellen 2:1 (1:1) durch Tore von Urantsch und Rumpf bzw. Sgerm. Zwar war der GAK dadurch gehandicapt, daß sein Torhüter Amreich sich schon in der 9. Minute verletzte und ausscheiden mußte, sodaß die Rotweißen 81 Minuten mit zehn Mann und Ninaus als Ersatz im Goal auskommen mußten, doch das soll die Leistung der Violetten, die eindeutig die bessere Elf waren, nicht schmälern. Vor allem Mittelläufer Xandl Kasch bot eine überragende Partie, wurde in den Zeitungskritiken besonders gelobt. Hier die Namen der Sieger: Preiningner, Rannacher, Großbauer, Cihak, Kasch, Steirer, Urantsch, Ruhs, Peter Müller, Wisnetzky, Rumpf. Nur eine Woche später folgte der zweite Streich, als auch der andere



Eisenbahner-Europameister 1954 – Stehend, von links nach rechts: Schwarz, Wisnetzky, Koschier, Rumpf, Kasch, Käfer, Peter Müller, Unger, Urschitz; hockend: Gigerl, Gergic, Preiningner, Rannacher, Pammer.



SCHAFFLER
Limnaden
LAUSHARTBERG
Herrlich erfrischend!



Stadtrivale, Sturm, auf dessen Platz durch einen Treffer von Gustl Rumpf 1:0 geschlagen wurde. Für ein Wochenende waren die Grazer Violetten sogar Tabellenführer in Österreich. Freilich folgten im Laufe dieser Saison dann auch gehörige Tiefschläge, und am Ende stieg die Austria als Tabellenletzter der damaligen Vierzehnerliga mit 15 Punkten und einem Torverhältnis von 25:78 ab.

Die Mannschaft, schon etwas überaltert, zerfiel zusehends, was hohe Niederlagen wie 2:9 gegen Vienna, 1:9 gegen Austria Wien, 0:7 gegen Rapid oder 1:7 in Simmering dokumentieren. Auch die folgenden drei Jahre in der B-Liga und anschließend die Ränge 4, 8 und 13 in der Regionalliga Mitte zwischen 1959 und 1962 veranschaulichen den fortschreitenden sportlichen Abstieg.

Der Talenteschuppen

Daß der Höhenflug der Austrianer nur so kurz währte, hat natürlich seine besonderen Gründe gehabt. Da war einmal die Tatsache, daß der eigene Platz nicht als „staatsligatauglich“ befunden wurde, man also immer wieder ausweichen mußte, keinen richtigen Heimvorteil besaß. Zum anderen hat die Austria immer wieder ihre besten Talente an die „Großen“ abgegeben und sich mit dem Spielermaterial begnügen müssen, das man sich leisten konnte.

Vielleicht ist es gut, einmal daran zu erinnern, daß der spätere Profi und Teamchef Helmut Senekowitsch einmal junger Austria-Graz-Spieler gewesen ist, noch bevor er zum Grazer SC kam.

Die Wiener Admira holte sich zuerst Karl Doller, viel später auch Tormann Gürtler, der GAK engagierte u. a. Heber, Engel, Ruhs und Erkingler, Sturm den mächtigen Fritz Gigerl, später auch Pammer. Eine ganze Reihe weiterer junger Spieler aus dem Talenteschuppen, den Trainer Zwan gegründet hatte, fand den Weg zu anderen Vereinen in und außerhalb der Steiermark.

Gigerls Freistoß-Bomben

Fritz Gigerl, der sich jetzt mit Hüftgelenksproblemen abzuplagen hat, war in

seiner besten Zeit ein gefürchteter Freistoß-Spezialist. Wer erinnert sich nicht an die „Gigerl, Gigerl“-Chöre in den fünfziger Jahren auf dem Sturmplatz, wenn Freistöße für die Grazer Schwarzweißen verhängt wurden, denen der Verteidiger-Riese damals schon angehörte. Gar nicht selten sauste die Kugel dann über die Mauer des Gegners mit großer Wucht haarscharf unter die Latte.

Begonnen hat dieser Fritz Gigerl mit dem Fußball, ebenso wie sein Partner Rannacher, in Leibnitz, wo er übrigens zunächst als Stürmer und auch als Tormann tätig war. Gigerl, Jahrgang 1925, rückte mit 18 Jahren 1943 zur Marine ein und spielte in dieser Zeit für die bekannte norddeutsche Mannschaft „Kilia“ Kiel, und zwar rechter Verteidiger.

Während des letzten Kriegsjahres war er dann noch in Italien in einer Marine-Mannschaft tätig, kam 1946 nach Leibnitz zurück und trat 1947 der Grazer Austria bei. 20mal war er Mitglied der steirischen Landesauswahl, 1950 wurde er auch ins österreichische B-Team berufen.

Jetzt ist man bescheiden

Das ist lange her. Oft wird in Graz mit Bedauern die Frage gestellt, warum Vereine wie die Austria (oder auch der Grazer SC) nicht „obengeblieben“ sind, sondern ein mehr oder weniger bescheidenes Dasein in unteren Klassen fristen müssen. Aber wenn man bedenkt, in welche finanziellen Nöte die sogenannten „Großklubs“ in Österreich immer wieder schlittern, weil wir uns den hochbezahlten internationalen Profi-Fußball mit unseren mäßigen Zuschauerzahlen ganz einfach auf die Dauer nicht leisten können, dann versteht man den Entschluß der derzeitigen Vereinsführung, bescheiden zu bleiben, schon viel eher.

Es ist besser, es gibt in vertrauter Umgebung eine kleine, aber gesunde Austria Graz als einen Konkurs im bezahlten Fußball wie anderswo. Man sollte nicht vergessen: Der Sport ist zwar die wichtigste, aber eben doch eine Nebensache im Leben.
Willibald Pennitz



besser unfallversichert leben



Besser von vornherein gut versichert –
mit der privaten Unfallversicherung.
Besser, Sie reden mit uns.
Am besten noch heute.

Interunfall **RAS**
100 JAHRE 150 JAHRE

Werte Sportfreunde!

Wir Funktionäre und Trainer der Fußballsektion sind stolz, bei der Austria Graz wirken und unser Bestes zum Erreichen des sportlichen Erfolges dieses Vereines beitragen zu können.

Wollen wir doch den Eisenbahnerkindern und dem großen Potential von Jugendlichen des Stadtbezirkes Lend die Schönheit und Freuden sportlichen Erlebens vermitteln und versuchen, sie zu Sportlern heranzubilden. Und die vielen, vielen Schritte, die mein Betreuersteam und ich in dieser Richtung getan haben, zeigen eine positive Bilanz.

Ich darf nun dieses Team vorstellen:

● Alfred Horner, steirischer Trainer, Trainer der Kampfmannschaft



● Harald Egger, Trainer der U 20 und Spieler der Kampfmannschaft

● Arnold Ritter, steirischer Trainer, Trainer der U 12

● Helmut Reiber, steirischer Trainer, Trainer der U 10 und Spieler der Kampfmannschaft

● Lorenz Steiner, geprüfter Trainer der Knirpse, Trainer der U 8

● Alfred Maier, langjähriger Fußballer, Trainer und Vorstandsmitglied des Gesamtvereines,

Schriftführer und Kassier der Sektion

● Dieter Leeb, Sektionsleiter, Fußballtrainer, Trainer der U16

Und dies sind die Schwerpunkte unserer Arbeit ab Sommer 1988: Gründung und Betreuung einer Turnierriege für Damen

Fortsetzung auf Seite 30



Gute Abwehrleistung des Grazer-Austria-Tormanns.



Die 5 Sektionen in Farb+Bild



U 8 – Trainer: Lorenz Steiner
 Von links nach rechts: Gernot Hacker, Thomas Watzek, Manfred Roßmann, Gernot· Spann, Jürgen Lindner, Thomas Tautschnig, Alexander Lahousen, Thomas Urstöger und Sylvester Primoschitz.

U 10 – Trainer: Helmut Reiber
 Von links nach rechts, stehend: Peter Koschatzky, René Riegler, Jörg Schaller, Leonhard Riebler, Mirza Arnantovic; hockend: Philipp Lahousen, Matthias Prügger, Björn Lindner und Peter Lorich.



U 12 – Trainer: Arnold Ritter; hinten, von links: Hannes Bauer, Dietmar Wilfling, Lorenz Steiner, Christoph Scherf, Johannes Hierzer, Mario Kiegerl; vorne: Raimund Flieser, Markus Zizek, Reinhard Klingenberg, Wolfgang Gaisch, Georg Pirker und Mario Gujt.



I. Kampfmannschaft, von links nach rechts, stehend: Obmann Hermann Schinagl, Trainer Alfred Horner, Thomas Bierbaum, Georg Mehringer, Ernst Kasper, Michael Radl, Helmut Reiber, Peter Stoderegger, Gerald Wicha, Manager Dieter Leeb; hockend: Helmut Tautschnig, Peter Schriebl, Kurt Duschek, Daniel Kohlmaier, Andreas Recher, Gerald König, Mijad Becirevic und Walter Jauk.



U 20 – Trainer: Harald Egger – Von links nach rechts, stehend: Manager Dieter Leeb, René Hammer, Harald Egger, Peter Klingenberg, Hannes Lichtscheidl, Gernot Egger, Bernhard Krenn, Obm. Hermann Schinagl; hockend: Peter Kölldorfer, Thomas Ringstein, Richard Neubacher, Daniel Kohlmaier, Franz Kiefer, Gerald König MichaelVraß.

U 16 – Trainer
Dieter Leeb
Platzmeister Heinz Kölldorfer, Franz Österlé, Martin Zizek, Stephan Schuster, Bernd Gartler, Jörg Reitner, Gerhard Sundl, Christian Fluch, Dieter Leeb; hockend: Stephan Klingenberg, Heinz Begusch, Peter Kölldorfer, Jürgen Pammer, Erich Oberhofer; liegend: Thomas Steinwender.





Der ESV Austria Graz anno 1960 – Von links nach rechts, stehend: Stingl, Schönbacher, Kuss, Günter Weber, Haase, Wicha, Trainer Engel; hockend: Helmut Weber, Erkingler, Gürtler, Pammer, Krusic, Kogler.

und Herren mit ungefähr 25 Teilnehmern mit dem Schwerpunkt Gymnastik und Dehnungsübungen – Betreuer Dieter Leeb,

Aufbau von Jugendmannschaften wie U 8, U 10, U 12, U 16 und U 20, Kontaktnahme und Kontaktpflege mit den umliegenden Schulen, Sommertraining der Jugend in Form eines Zeltlagers am Platz, Veranstalten von verschiedenen Turnieren für Knirpse, U10 und U12 sowohl in der Halle als auch im Freien, Training aller Jugendmannschaften im Turnsaal während des Winters, Ausrichten eines großen Sportfestes und nicht zuletzt Aufstieg der Kampfmannschaft von der 2. in die 1. Klasse.

All diese Erfolge von den Kleinsten, der U 8, bis hin zur Kampfmannschaft machen uns ein bißchen stolz.

So möchte ich mich hier bei allen Betreuern und Funktionären der Sektion herzlich bedanken, ganz besonders bei unserem Obmann Herrn Hermann Schinagl, der sich für unsere Fußballer voll einsetzt. Aber meinen besten Dank auch den Eltern, den Vertretern des Landes und der Gemeinde, den Sponsoren und den vielen Helfern, die uns immer wieder unterstützen.

Und nicht zuletzt einen schönen sportlichen Gruß

Euer Dieter Leeb

**Kommen auch Sie zu
den Meisterschaftsspielen
der Grazer Austria!**





Werte Tennisfreunde!

Anlässlich des 70jährigen Jubiläums des ESV Austria Graz erlaube ich mir, Ihnen in einem kurzen Umriss den Werdegang der Sektion Tennis näherzubringen.

Im Jahre 1965 wurde die Sektion Tennis durch die Initiative unseres jetzigen Obmannes Hermann Schinagl und mit Hilfe der Herren Egmund Schaller, Johann Dobay, Hans Hutter, Bert Willegger, Hermann Waidbacher, Walter Rudorfer und nicht zuletzt Herbert Ulbrich gegründet. Damals waren noch keine eigenen Plätze vorhanden, und so mußte auf der Anlage des ATSE in Eggenberg gespielt werden. Durch steigendes Interesse am Tennissport beschloß der Vereinsvorstand den Bau von eigenen Tennisplätzen. Und so wurden im Jahre 1969 unter der Leitung des damaligen Sektionsleiters Hermann Schinagl, in Eigenregie und mit Hilfe der Mitglieder, die Plätze 1 und 2 gebaut. Als Umkleidekabinen diente ein ausgemusterter Eisenbahnwaggon (siehe Foto), der von den Österreichischen Bundesbahnen um einen symbolischen Preis von S 100.- erworben worden war. Vor allem bei den Kindern war dieser Waggon sehr beliebt.

Im selben Jahr wurde unser Verein auch Mitglied des Steirischen Tennisverbandes, und im Jahre 1970 war die Austria erstmals mit einer Mannschaft bei den steirischen Landesmeisterschaften vertreten. Die bekannte Grazer Tennislehrerin Sophie Schwarzl vermittelte das tennistechnische Können.

Die erste Mannschaft, deren Reihenfolge durch das Los bestimmt wurde, spielte in folgender Aufstellung: 1 Hermann Schinagl, 2 Egmund Schaller, 3 Rüdiger Hutter, 4 Walter Rudorfer, 5 Herbert Ulbrich, 6 Hermann Waidbacher und der Jugend-



liche Viktor Schaller. Da sich zu jener Zeit immer mehr Menschen für den weißen Sport begeisterten, wurde in den Jahren 1971/72 unter dem Sektionsleiter Herbert Ulbrich unsere Anlage um zwei Plätze erweitert.

Unter dem Sektionsleiter Hans Zwetti wurde 1973 mit dem Bau der ersten Umkleidekabinen, an der Rückseite des Vereinshauses, begonnen, welche 1974 fertiggestellt wurden.

In der Tennis-Landesmeisterschaft feierten die

„drei Musketiere“, so wurden die inzwischen zu uns gekommenen Spieler Ing. Alfred Schabuß, Adolf Gilg und Hans Zwetti genannt, große Erfolge.

Der Zustrom an neuen Mitgliedern hielt weiter an, und so wurden 1975 auf Betreiben des Sektionsleiters Robert Eder die Plätze 5, 6 und 7 gebaut.

1976 wurden erstmals 2 Jugendliche aus eigenem Reservoir – Klaus Gilg und Günther Koweidl – in der steirischen Vereinsmeisterschaft eingesetzt.

Ab 1977 nahm die Austria mit zwei Herrenmannschaften an der Meisterschaft teil, eine in der ersten und die andere in der zweiten Klasse.

„Tennisprofessor“ Alfred Weninger übernahm 1977 das Amt des Sektionsleiters. In diesem Jahr wurde der achte Tennisplatz gebaut, und die Kampfmannschaft schaffte den Aufstieg in die Gebietsliga. Ab 1979 wurde der Jugendbewerb getrennt ausgetragen, und Klaus Gilg und Günther Koweidl erreichten in der steirischen Jugendmeisterschaft den 6. Platz. Die zweite Mannschaft stieg in die 1. Klasse auf.

1980 hatte die Sektion bereits mehr als 300 Mitglieder, und so wurde in diesem Jahr unter dem Sektionsleiter Herbert Posch der

Fortsetzung auf Seite 34



Herrenmannschaft Tennis – Von links nach rechts, stehend: Schilcher, Willegger, Knöbl und Sektionsleiter Peer; hockend: Ing. Koweindl, Krobath und Sacher.



Tennis, 2. Mannschaft – Von links nach rechts, stehend: Sektionsleiter Peer, Dipl.-Ing. Egert, Ing. Kuchernig, Konrad; hockend: Dipl.-Ing. Willegger, Wachter, Graf und Ebner.



Jugendmannschaft – Von links nach rechts, stehend: Maritschnegg, Manaus, Sekera, Trainer Maritschnegg; kniend: Stowasser, Ebner.

Senioren Herren – Von links nach rechts, stehend: Hintersohnleitner, Wicha, Maier, Sket, Schilcher; kniend: Sektionsleiter Peer, Weber, Sacher, Willegger und Heber.

Senioren Damen

Von links nach rechts:

Wiedner, Weber, Rothmann, Sket, Wicha, Dr. Uray, Sektionsleiter Peer, Brudinak und Vallant.





Bau der jetzigen Umkleieräume in Angriff genommen und diese auch im gleichen Jahr fertiggestellt.

Der Verein spielte damals sogar mit 3 Mannschaften, davon zwei Mannschaften in der Gebietsliga und die 3. Mannschaft, bestehend aus lauter Jugendlichen, in der 3. Klasse.

1981 wurde mit dem Meistertitel in der Gebietsliga und mit dem Aufstieg in die Landesliga B der sportliche Höhepunkt der Sektion erreicht.

Das für den Aufstieg in die Landesliga entscheidende Spiel wurde am 27. 9. 1981 gegen UHK Graz auf den neutralen LUV-Plätzen in folgender Besetzung mit 5:4 gewonnen: 1 Christian Krajnc, 2 Klaus Gilg, 3 Archim Ortner, 4 Erwin Murschek, 5 Dr. Arnold Pichler und 6 Franz Schilcher.

Der vorbildlichen Jugendarbeit des Sektionsleiters Adolf Gilg war es zu verdanken, daß die Austria damals immer wieder viele gute Tennisspieler hervor-

brachte, die in den folgenden Jahren auch den Klassenerhalt in der Landesliga sicherstellten.

1985–1986 übernahm das Duo Ernst Koweindl und „Bobby“ Pammer die Sektion. In dieser Zeit begann der Aufstieg der Seniorenmannschaft.

Seit 1987 spielen auch unsere Damen mit großem Erfolg Meisterschaft, die es bereits 1988 zum Aufstieg in die Gebietsliga brachten.

Einso erfolgreich war die erste Seniorenmannschaft, die schließlich den Aufstieg in die Landesliga schaffte. Derzeit nimmt der Verein mit 8 Mannschaften an den Meisterschaften teil.

Abschließend möchte ich allen Mannschaftsführern und Mannschaftsführerinnen, allen Trainern und Trainerinnen und nicht zuletzt allen Kampfspielern und Kampfspielерinnen vom Herzen danken. Besonderer Dank gebührt auch unserem Platzmeister Heinz Kölldorfer.

Sektionsleiter Erich Peer



Die Mannschaft, die den Aufstieg 1981 in die Landesliga schaffte – Von links nach rechts, stehend: Murschek, Dr. Pichler; hockend: Adi Gilg, Klaus Gilg, Krajnc, Ortner.

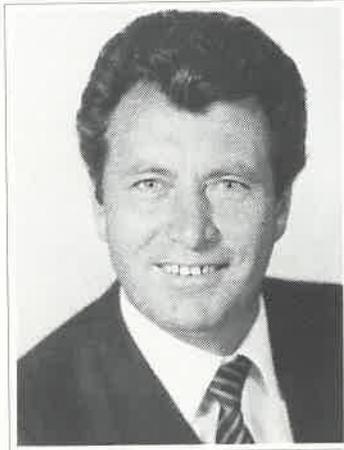
Schach im ESV Austria

Eine der erfolgreichsten Sparten ist die im Jahre 1935 von ehemaligen Mitgliedern der Arbeiterschachvereine gegründete Schachsektion.

Unter der vorbildlichen Leitung des damaligen Landesmeisters, Simon Resch, wurde diese Sektion nicht nur eine ideale Erholungsstätte für viele Berufskollegen, sondern auch eine äußerst starke Kampftruppe, die bereits in dieser Zeit ausgezeichnet war. Könner wie Hejny, Dipl.-Ing. Pointner, Resch, Stegert, Strohmaier und Turel sind noch heute der älteren Generation in bester Erinnerung. Besonders Dipl.-Ing. Pointner zählte vor und nach dem 2. Weltkrieg zu den absoluten Spitzenspielern. Bedingt durch den Ausbruch des 2. Weltkrieges kam es zu einer Unterbrechung des Spiel- und Meisterschaftsbetriebes. Die Schachsektion gehörte mit einigen Unterbrechungen in den Jahren 1947–1967 unter dem damaligen Sektionsleiter Anton Strohmaier und seinem Nachfolger Johann Endler der Grazer Stadtliga an und konnte trotz Ausfalls starker Spieler durch Krankheit, Ruhestand und Ableben hervorragende Plätze belegen. In dieser Zeit zählten so bekannte Spieler wie Morawa, Jeray und Fröhlich, um nur einige zu nennen, zu den Stützen des Vereins.

Im Jahre 1956 trat ein junger Mann in den Eisenbahndienst, der zunächst als Spieler und später als Funktionär für die Entwicklung des Schachvereines mitbestimmend sein sollte.

Im Jahre 1967 legte der damalige Sektionsleiter Johann Endler aus dienstlichen und gesundheitlichen Gründen seine Funktion zurück. Das war gleichzeitig die bitterste Stunde im Vereinsgeschehen der Schachsektion. 1968 wurde durch eine Vielzahl von schachbegeisterten Zugbegleitern unter Leitung des damaligen Fahrmeisters Rudolf Wandling der Spielbetrieb wieder aufgenommen. Aufgrund des Umstandes, daß nach dem Rücktritt des Sektionsleiters Endler die Mannschaft aus dem Bewerb genommen wurde, mußte in der letzten Spielklasse (2. Klasse)



Sektionsleiter Karl Csurmann

wieder begonnen werden. Das sollte aber kein Rückschlag sein, sondern der Auftakt für einen einmaligen Durchmarsch bis in die Landesliga.

Nach zweijährigem Gastspiel mußte wieder der Weg in die Stadtliga angetreten werden.

Als Nachfolger des im Jahre 1974 allzu früh verstorbenen Sektionsleiters Rudolf Wandling wurde vom damaligen Vereinsvorstand der bereits seit dem Jahre 1956 als Spieler tätige Karl Csurmann bestimmt.

Im Jahre 1976 kam mit Rainer Fahrner ein schachbegeisterter Eisenbahner zur Schachsektion, der mit seinem vorbildlichen Einsatz in der Nachwuchsarbeit den Grundstein legte, daß 10 Jahre später der Schachverein ESV Austria zu den Spitzenvereinen in der Steiermark zählen sollte.

Die Schachsektion zählt derzeit 65 Mitglieder und spielt mit 6 Mannschaften in den laufenden Bewerbungen mit. Der vorläufige Höhepunkt wurde im Jahre 1988 mit dem Aufstieg in die Staatsliga B erreicht.

Zahlreiche Berufungen in Auswahlmannschaften des ÖES dokumentieren die Spielstärke in unserer Sektion. So wurden die Spieler Csurmann, Fahrner, Glaser, Harrer, Matschnigg, Niederwieser und Wegscheider laufend in die Direktionsauswahl der BBD Villach berufen. Eine besondere Auszeichnung war es für den derzeitigen Sektionsleiter Karl Csurmann, in England, Schweden, Bulgarien und Polen für den ÖES anzutreten.

Kurt Fahrner, ein Edelstein aus der Nachwuchsarbeit, mit seiner Spielstärke steirische Spitzenklasse, war für den ÖES bei der letzten Europameisterschaft in Polen ebenfalls dabei. Sektionsleiter Csurmann und seine Funktionäre kennen dabei nur ein Ziel: den eingeschlagenen Weg in der Nachwuchsarbeit, im Spitzenschach sowie in der Breitenarbeit beizubehalten. Denn nur so kann die Basis geschaffen werden, um unser erklärtes Ziel zu erreichen, ESV Austria Graz in der Staatsliga A, der höchsten österreichischen Spielklasse.



**Mannschaft
der Staatsliga B**

Von links nach rechts: Helmut Preck, Mannschaftsführer Rainer Fahrner, Kurt Fahrner, Gregor Fauland, Markus Ebner und Jürgen Lackinger (Durchschnittsalter 23 Jahre).



Schach-Nachwuchsmannschaft – Von links nach rechts: Betreuer und Trainer Kurt Fahrner, Pichler, Jahrbacher, Peer, Leiner, Petra Fahrner, Kotz und Federer.



Franz Krammer mit einer Kindergruppe in St. Hemma.



Die Schilehrwarte – Von links nach rechts, stehend: Harald Winkler, Franz Hackl, Franz Andraschko, Karl Wiesenhofer, Erich Peer; hockend: Siegfried Schicker und Adi Kober.

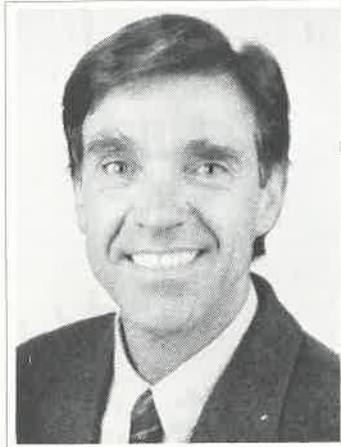


Wandern und Wintersport

Seit 1938 besteht im Verein eine Sektion Wandern und Wintersport. Gewiß ein nicht zufälliger Zusammenschluß zweier Sportarten zu einer Sektion, sondern eine untrennbare Verbindung.

Gab es doch damals weder Lifte noch Pisten, und jeder Abfahrt ging immer ein stundenlanger Anstieg, meistens mit Steigfellen und Rucksack, voraus. Übernachtet wurde in den so romantischen Selbstverpfelegerrhütten, und bei der Abfahrt zog jeder seine eigene Spur in den Schnee. Neben den vielen Tourenggehern gab es in der Sektion auch Rennläufer. Es waren dies vor allem die aktiven Fußballer, wie Mühlbauer, Urantsch und Gutscheber. Aber auch Nichtfußballer gehörten dem Rennstall an, wie Hermann Waidbacher, Willi Ratswohl und nicht zuletzt Johann Eibler.

1954 war es der damalige Sektionsleiter Hans Sorger, der Schigruppen nach Gastein, Zell am See, Kitzbühel und St. Anton führte und sich anstellte, den Teilnehmern auch schitechnisches Können zu vermitteln. Dazu waren natürlich Lehrer notwendig, und dies war die Stunde unserer staatlich geprüften Schilehrwarte. Die ersten waren Hans Sorger selbst, Willi Linder und Franz Andraschko. Im Laufe der Zeit kamen noch Franz Hackl, Karl Wiesenhofer, Hans Wagner, Bertl Scherhauser, Gerhard Darnhofer, Josef Lipp,



Sektionsleiter Siegfried Schicker

Vera Erlacher, Franz Krammer, Adi Kober, Harry Winkler, Erwin Proyer, Sigi Schicker, Artur Degen und nicht zuletzt Erich Peer dazu. Der bekannte Grazer Schilehrer Franz Meister hat sich hier bleibende Verdienste erworben. Hilde und Johann Eibler begannen 1958 Kinderschikurse in Hirschegg zu veranstalten. Seit dieser Zeit gehören jährlich zwei Kinderschikurse, die inzwischen nach St. Hemma verlegt wurden, zum fixen Aus-

bildungsprogramm der Sektion. An die 2000 Kinder wurden bisher so die Freuden des Winters und die Kunst des Schifahrens nähergebracht. 1969 wurde Franz Krammer Sektionsleiter. Er führte die herbstlichen Wanderwochen in Südtirol und die jährlichen Vereinsmeisterschaften ein. Südtirol war auch im Winter sein Lieblingsgebiet. 1987 übernahm ich die Sektion. Dem Streben der Zeit gehorchend, werden nun auch Familienkurse in Bad Aussee, Schiurlaube in Frankreich und Schitourenführungen am Weißensee ab-

gehalten. Neben den bereits erwähnten 2000 Kindern haben bisher auch an die 4000 Erwachsene an unseren Schikursen teilgenommen. Eine gewiß nicht unbeachtliche Bilanz. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, allen unseren Schilehrwarten für ihr selbstloses Mitwirken zu danken, haben sie doch am Bestand unserer Schisektion größten Anteil.

*Siegfried Schicker,
Sektionsleiter*



Artur Degen, ein großer Stilit.



Von den Eisschützen

Die Sektion Eisschützen wurde im Jahre 1941 gegründet. Gründungsmitglied und erster Sektionsleiter war Herr Anton Pözl.

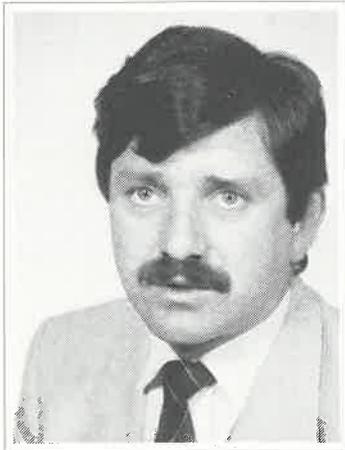
In dieser fast 50jährigen Vereinsgeschichte erlebte die Sektion fast alle Höhen und Tiefen, seien es großartige sportliche Erfolge (Aufstieg bis in die Landesmeisterschaften oder Siege bei stark besetzten Turnieren), aber auch bittere Niederlagen.

Einerseits mußten finanzielle Desaster hingenommen werden, andererseits beruhigten wieder annehmbare Kassenstände. Auch bei der Anzahl der Mitglieder gab es ein ständiges Auf und Ab, so daß die Sektion manchmal fast vor der Auflösung stand, doch fanden sich immer wieder Mitglieder und Helfer, die diese Sektion mit Fleiß und Optimismus aufrichteten.

Stolz kann die Sektion sein, daß ihr einige prominente Eisschützen als Mitglieder angehörten. In erster Linie sei hier Erich Ladler erwähnt, der bis zur Gründung seines eigenen Vereines bei uns Mitglied war. Auch Frau Larisegger, die heute mit ihrem Verein in der obersten österreichischen Klasse spielt, gehörte unserer Sektion an.

Fast bis zum Jahre 1978 konnte unsere Sportart nur in den Wintermonaten ausgeübt werden, da keine Anlage (Asphaltbahn für das Stockschießen im Sommer) vorhanden war.

Mitte der 70er Jahre trug man sich mit dem Gedanken, eine Asphaltbahn zu bauen. Allerdings waren die finanziellen Mittel nur im bescheidenen Ausmaß vorhanden. Die Sektionsleitung sprach bei Politikern der Stadt Graz, bei Firmen und



Sektionsleiter Karl Sommersguter

beim ASKÖ (als Dachorganisation unseres Vereines) vor, das Vorhaben mit finanziellen Mitteln zu unterstützen. Vom Sportamt der Stadt Graz kam die Zusage, die Kosten für sämtliche Arbeiten (Aushub etc.) zu übernehmen, so daß nur noch für Materialkosten das Geld aufgebracht werden mußte.

Durch den großzügigen Zuschuß vom Gesamtsportverein unter Obmann Schinagl konnte auch das Geld für die Materialkosten aufgebracht werden. Am 3. November 1977 wurde die erste Asphaltbahn fertiggestellt.

Damit konnte die Sektion den Stockschießsport ganzjährig ausüben. Im Jahre 1984 wurden Stimmen laut, auch die zweite Bahn zu asphaltieren.

Es dauerte wieder einige Jahre, und zwar bis zum Jahre 1987, dieses Vorhaben zu verwirklichen.

Durch diese beiden Bahnen ist es der Sektion möglich, sowohl in den Winter als auch in den Sommermonaten kleinere Turniere zu veranstalten.

Durch diese Aktivitäten und durch die Mitgliedsbeiträge (derzeit ca. 50 Mitglieder) kann sich die Sektion einigermaßen selbst erhalten.

Die sportlichen Erfolge, die in den letzten Jahren bei unserer Sektion eher dünn gesät waren, scheinen sich wieder langsam einzustellen. Dazu trug sicher der Bau der sportlichen Anlage bei.

Es wird aber noch ein sehr mühsamer Weg werden, um an unsere vergangenen Erfolge anschließen zu können.

*Karl Sommersguter
Stock Heil!*



Die beiden Asphaltbahnen ermöglichen auch einen Spielbetrieb im Sommer.



Diese Hütte ist eine ehemalige Baracke des Reichsarbeitsdienstes aus der Kriegszeit. Sie wurde in Schladming entdeckt, und aus den Trümmern dieser Baracke haben sich die Eisschützen ein treffliches Heim gezimmert. Als sie in den Neubau übersiedelten, haben sie sich nur mit Wehmut von der alten Hütte getrennt.



Der Vereinsvorstand

V. li. n. re.: SL Dieter Leeb (Fußball), SL Gerhard Schrammel (Stockschießen), Obmann Werner Schauerperl, SL Erich Peer (Tennis), Kassier Johann Mais, Kontrollor Herbert Dangl, Schriftf. Alfred Maier und Herbert Posch, Kontrollor Karl Summer, Kassier Igo Sacher, Ehrenobm. Johann Dobaj, Obm. Schinagl, Kontrollor Ferdinand Wiedner (nicht im Bild).

Die guten Geister . . .

Von links nach rechts,
stehend: Platzmeister
Heinz Kölldorfer,
unser Wirt Gottfried
Begusch, der Kassier
Egon Hubmann;
sitzend: Raumpflegerin
Marianne Kölldorfer
und Sekretärin
Sabine Binder





Der Vorstand des Vereines

Die ehrenamtliche Tätigkeit der Vereinsfunktionäre, die den Sportvereinen zukunftsreiche Steuerfreiheit und das begünstigte Überlassen von Grundstücken seitens der öffentlichen Hand, dies sind die drei tragenden Säulen des österreichischen Amateursports. Gerade aber in Zeiten wie diesen, wo das Streben nach materiellen Vorteilen doch sehr im Vordergrund steht und wo die Worte „Geben ist besser als Nehmen“ fast schon umgedreht sind, finden sich immer weniger Menschen bereit, die Stelle eines ehrenamtlichen Funktionärs zu übernehmen.

Und es ist auch wirklich keine leichte Aufgabe, das ganze Jahr über für den Nächsten bedingungslos und natürlich unentgeltlich zur Verfügung zu sein. Nicht zu vergessen die Ehefrauen bzw. Freundinnen der Funktionäre, die in aller Stille die „Freuden“ ihrer Männer mittragen. Es sei ihnen an dieser Stelle gedankt. Meistens sind es Väter, die sich zur Verfügung stellen in der Absicht, ihren Kindern die Freuden des sportlichen Erlebens näherzubringen.

Und dies ist bestimmt kein Zufall. Alle Merkmale, die einen guten Familienvater auszeichnen, finden sich im Begriff des Vereinsfunktionärs wieder. Oft bis zu zehn Sitzungen müssen im Abschnitt zwischen den Jahreshauptversammlun-

gen abgehalten werden. Dazu kommen noch die Sektionsitzungen und die sonstigen formlosen Besprechungen, die eine Unmenge an Zeit in Anspruch nehmen. Entschieden wird nach streng demokratischen Regeln mit Stimmenmehrheit. Über alle Vorgänge und Abstimmungen wird ein genaues Protokoll geführt. Sitzungsgelder oder sonstige Entschädigungen werden natürlich nicht ausbezahlt, lediglich ein Getränk pro Teilnehmer ist frei. Die Buchhaltung und Geldgebarung geschehen mit der Obsorge eines ordentlichen Kaufmanns und können einer Überprüfung, sei es seitens der Behörde oder seitens der Vereinskontrolle, jederzeit standhalten, ein Faktum, das zwar selbstverständlich ist, aber eines großen Arbeitsaufwandes bedarf.

Die guten „Geister“

In aller Stille und kaum wahrgenommen wirkt für den Verein noch eine Personengruppe, die mit dem Überbegriff „Die guten Geister“ treffend bezeichnet werden. Unser Herr Heinz Kölldorfer mit seiner Frau Annemarie als Platzmeister, unser Gottfried Begusch als Wirt und Herbergsvater, unser Egon Hubmann als Platzkassier und Ordner und nicht zuletzt unsere Frau Sabine Binder als Vereinssekretärin – ihnen gebührt dafür ein herzlicher Dank.

Rosenkavalier
RESTAURANTS

speisen und genießen



PULLMAN

Veranstaltungsräume
nach Maß von
10 bis 100 Personen

8020 Graz, Europaplatz 3, Telefon 91 12 81

Der Lokomotivführer, der als Stürmer mit der Austria oft unterwegs war:

Erfolgreicher Karl Müller

Heute hat Karl Müller, der Bruder des um 13 Jahre jüngeren Peter, schon 75 Jährlein auf dem Buckel. Aber man sieht es ihm nicht an. „Sehr gut erhalten“, würde man sagen wollen. Aber als er jung war, der Herr Karl, hat er einen offensiven, wunderschönen Fußball gespielt, so wie es bei den „Eisenbahnern“ auf ihrem Platz in der Grazer Überfuhrungasse seit jeher üblich war.

„Das war halt noch Fußball“, schwärmen die Jüngeren noch heute von den Tagen, da Karl Müller gemeinsam mit anderen „Zanglern“ den Ball laufen ließ. Begonnen hat die Karriere in Gösting, und sie wurde bei „Südbahn“ fortgesetzt, kein Wunder, hat Karl Müller doch auch bei der Eisenbahn sein Brot verdient und es zum Lokomotivführer gebracht, schon in jungen Jahren, vor dem großen Krieg. 1937

rückte der junge Mann zum damaligen österreichischen Bundesheer ein, und gegen Ende des Krieges dann, im Jänner 1945, haben ihn die Deutschen aus dem Lok-Führerstand geholt und – ausgerechnet – zur Marine abkommandiert.

Markantes Erlebnis

Um vorerst bei der beruflichen Karriere zu bleiben: Als unsere Eisenbahn noch mit Dampf statt wie heute elektrisch unterwegs war, fuhr Karl Müller gemeinsam mit dem als Fußballer und später auch als Trainer sehr bekannten Karl Klima, der sein Heizer war. Dann kamen die Diesel- und E-Loks mit vielen Fahrten bis zum 14. Jänner 1966. An diesem Tag war er mit dem D 216 zwischen Salzburg und Graz unterwegs, mit einer Maschine, die immerhin 1500 PS auf die Schienen brachte. „In



Auf großer Tournee: Grazer Austrianer im Hafen von Piräus bei Athen.

DIE ZEIT DER ZEIT



swatch[®]+



Der neue

UHREN
WEIKHARD

8010 GRAZ HAUPTPLATZ 13

...jetzt auch bei
Kastner & Öhler



der Nähe von Kalwang“, erzählte er, „in der Nacht, aber bei guter Sicht, bemerkte ich plötzlich einen stehenden Zug auf meinem Gleis. Mit einer Schnellbremsung ist es mir gelungen, wenige Meter vor dem Hindernis anzuhalten. „Durch sein gutes Auge und seine Geistesgegenwart hat er vermutlich Menschenleben gerettet. Die ÖBB bot ihm wenig später als Belohnung den Betrag von 500 Schilling (!) an. „Da habe ich aber dankend abgelehnt und nur gesagt, sie sollten das Geld den Roten Falken oder den Pfadfindern überweisen. Karl Müller aber bestieg nie mehr eine Lok: Der eine, große Schock hatte ihm gereicht.

Als Fußballer gehörte Müller zu den geselligen, eher lustigen Burschen, er war mit der Mannschaft viel in Europa unterwegs, so in Bologna, wo 2:1 gewonnen wurde, in Griechenland (Patras, Piräus), auch in Danzig, der CSFR und in Ungarn. In Griechenland waren die Austrianer auf einer Tournee, u. a. knapp nach dem Krieg auch in einer Rosinenfabrik eingeladen. Und weil solche Köstlichkeiten daheim zu dieser Zeit kaum zu haben waren, bedienten sich die Grazer recht kräftig aus den Behältern mit den trockenen, süßen Weinbeeren. Die Folgen waren katastrophal.

Denn während des Spieles am nächsten Tag dachten Müller und seine Freunde gezwungenermaßen mehr ans WC als an den Ball, und das Match ging 1:5 verloren.

Grenzüberschreitende Verbindung

Einer Auslandsreise nach Budapest aber verdankt Karl Müller sein Familienglück. Nach dem Spiel auf dem Ferencvaros-Platz (2:4) war man abends zum Bankett und zum Tanz eingeladen, und da war auch ein Mädchen, mit dem sich Karl anfreundete. Die Anuschka verstand zwar kein Wort deutsch und Karl keines auf ungarisch, aber die Liebe braucht bekanntlich nicht viele Vokabeln. Kurz und gut: Da eine Schwester des Mädchens beruflich in Graz weilte, kam Anna bald auf Besuch in die Steiermark – und Karl Müller ließ sie erst gar nicht mehr heimfahren nach Ungarn. Der grenzüberschreitenden Verbindung sind schließlich vier Kinder entsprossen: Tanja (1937), Kurt (1939), Monika (1941) und Karl (1948) als Nachzügler. Und die goldene Hochzeit wurde unterdessen auch schon gefeiert.

Soll noch einer kommen und sagen, der Sport erfülle keine völkerverbindende Missionen! ■



Diese Austria-Graz-Mannschaft gewann nach dem Krieg in Bologna 2:1. Stehend von links: Karl Müller, Käfer, Wisnetzky, Reiter, Kasch, Rumpf. Hockend von links: Steirer, Baumann, Peter Müller, Heri Gergits, Rannacher.



GRAZER KOHLEN

GAS-KOKS-VERTRIEB GES.M.B.H.

Kohle

Torfprodukte

Koks

Holz

Blumenerde

Heizöl

8020 Graz, Friedhofgasse 26

Tel. 0 31 6/54 5 16-0

Einst Profi bei der Admira, dann zwei Jahre im Gipsbett Karl Doller Organisator der „Alten“

Von allen Fußballern der Grazer Austria hat Karl Doller die Karriere gemacht, die am auffälligsten, aber auch am kürzesten war. Der am 22. April 1928 in Graz geborene Sohn des bekannten ehemaligen Sturm-Spielers gleichen Namens geborene „Brieskicker“ hat, wie viele andere Austrianer auch, mit dem Ball im Fröbelpark umgehen gelernt, also nicht weit vom Vereinsplatz in der Überfuhr gasse entfernt.

1941, also mit 13 Jahren, kam er zum Verein (damals „Reichsbahn“), schon drei Jahre später als Sechzehnjähriger hin und wieder in die Mannschaft, zunächst als „rechter Sauser“, also als Flügel, war – wie es sich damals gehörte – als



Karl Doller

junger Spund mit Größen wie Müller, Engel, Stechovsky, Klima und Meister „per Sie“. Bis ihn dann der Krieg wegholte, zuerst zu den Flakhelfern, dann zum Arbeitsdienst nach Pettau.

1946 begann er mit dem Beruf eines Eisenbahners, gehörte in den folgenden Jahren selbstverständlich immer noch zum ESV Austria (vormals „Südbahn“). Sein Vater war Sektionsleiter, und in dieser Zeit wurde Karli dann auch in seiner neu-

en Rolle, der des Zenterhalfs (offensiver Mittelläufer) groß. En nämlich bei einem Match 1950 in Innsbruck sich Tormann Preininger verletzte und Xandl Kasch als Ersatz zwischen die Pfosten mußte, durfte



Die steirische Auswahl anno 1950: Stehend, von links nach rechts: Verbandskapitän Kruschitz, Fritz Denk (Sportklub), Stephan Kölly (GAK), Doller, Wisnetzky (beide Austria Graz), Schuh (Sturm), Mühlbauer (Austria), Präsident Ircher, Klassenobmann Kary; hockend: Landauf (GAK), Lobenhofer (Sturm), Mitterböck (Kapfenberg), Armreich (GAK), Zrinsky (Austria), Gollnhuber (Kapfenberg), Kandler (GAK), Otto Denk (Sturm).



7UP

LIMONEN-LIMETTEN LIMONADE
 ENTHÄLT: WASSER, ZUCKER, KOHLENSÄURE,
 ZITRONENSÄURE, NATRIUMACITRAT, NATÜRLICHE AROMEN

1 LITER

ZUCKER, KOHLENSÄURE, ZUCKERCOULEUR, MINERAL-
 SAURE, COFFEIN, NATÜRLICHE AROMASTOFFE, GEFÄRBT

PEPSI

1 LITER

KOFFEINHALTIGE LIMONADE



Karl Doller einspringen. Und er war erfolgreich.

Großartige Zeit bei Admira

So erfolgreich, daß schon im darauffolgenden Sommer die Admira, auch ein Eisenbahner-Klub, anklopfte und das 22jährige Talent nach Wien-Jedlesees holte. Es folgten zwei großartige Jahre bei den Admiranern, deren Aufstellung mit bekannten Namen einem heute noch auf der Zunge zergeht: Alex; Gerhard, Weißenböck; Soldatics, Doller, Schuller; Cejka, Habitzl, Richter, Hansy und Höfer. Diese Admira schlug im Stadion die Austria 4:3, und bei den Violetten stürmten zu diesen Zeiten immerhin Melchior, Kominek, Huber, Stojaspal und Aurednik, also die halbe Nationalmannschaft.

Mit der Admira war Karl Doller u. a. in Spanien, Dänemark und in der Türkei unterwegs, über sie schaffte er den Sprung in die Wiener Stadtauswahl. Doch dann ging's bergab: Eine Wirbelsäulen-Entzündung

erzwang abrupt das Ende einer hoffnungsvollen Karriere. Zwei Jahre lang (!) war Doller auf der Baumgartnerhöhe ans Gipsbett gefesselt, weil es damals andere Behandlungsmethoden noch nicht gab. Noch 1952 wurde der Grazer mit 24 Jahren (!) frühpensioniert, weil er ja keiner Arbeit nachgehen konnte. Es waren schwere Zeiten, bis Karl Doller dann, 1955, reaktiviert wurde und - halbwegs gesundet - seine Tätigkeit in der Pensionsstelle der ÖBB-Generaldirektion aufnehmen konnte, bald schon zum Referatsführer avancierte.

1957, mit 29 Jahren, machte er noch einen Anlauf beim Fußball, absolvierte unter Pepi Molzer den Trainerkurs, erwarb die B-Lizenz in Schielleiten. Aber es blieb beim Versuch. Der Beruf hatte Vorrang.

Organisator der „alten Austrianer“

Mit 53 Jahren, also 1981, ging Karl Doller endgültig in den Ruhestand, lebt heute mit Frau Elfriede (Sohn Gerhart und Tochter Angelika) nach wie vor „in der Fremde“, hat aber die Freundschaft zu seinem Stammklub nie einschlafen lassen.

Im Gegenteil: Er organisiert ein- oder zweimal im Jahr die Treffen der „alten Austrianer“ in der Grazer Gösser, erzählt Geschichten wie diese und hört zu, wenn seine Freunde aus der damaligen Zeit Erinnerungen auffrischen. Schade um die große Karriere des Karl Doller, muß man sagen.

Aber auch: gut, daß wir ihn jetzt frisch und fröhlich unter uns haben.



Steirischer Meister 1950 – V. links n. rechts, stehend: Urantsch, Rumpf, Wisnetzky, Müller, Kantner, Trainer Grünhut; gebeugt: Kasch, Doller, Lamoht; kniend: Rannacher, Zrinsky, Gigerl.



Nützen Sie bitte die Vorteile unseres

RAIFFEISEN- KREDITSERVICE!

Für viele bauliche Maßnahmen im Bereich Ihrer Wohnung oder Ihres Hauses gibt es Kredite, die von Bund oder Land gefördert werden.

Auf Ihren Besuch oder Ihren Anruf
unter der Tel.-Nr. 44 6 01 freut sich

Ihre
RAIFFEISENKASSE GRAZ-ST. PETER
reg. Gen. m. b. H.



RAIFFEISENKASSE GRAZ-ST. PETER

reg. Gen. m. b. H.

8042 Graz, St.-Peter-Hauptstraße 55, Telefon 44 6 01

Zweigstellen:

8010 Graz, Schillerstraße 60, Tel. 81 80 80

8042 Graz, Josef-Krainar-Straße 47, Tel. 40 11 11

8041 Graz, Liebenauer Hauptstraße 171, Tel. 45 5 54

8042 Graz, Pachern-Hauptstraße 117, Tel. 49 11 10



Die „Südbahn“-Jugend zum drittenmal Meister

In der Meisterschaft der steirischen Jugendmannschaften ist die Entscheidung gefallen. Meister wurde die Jugend des SV „Südbahn“, die diesen Titel nun schon drei Jahre hintereinander trägt. Diese Mannschaft hat auch in freundschaftlichen Begegnungen mit Mannschaften außerhalb des Landes schöne Erfolge erzielt. So wurde die Jugend des Wiener SV „Rapid“ 2:1 und der Kärntner Jugendmeister Seebach mit 3:2 besiegt. Die junge Meisterelf steht unter der vorzüglichen Betreuung des einfüßigen Südbahnspielers und Schwerekriegsbeschädigten Rudolf Zwan, der es versteht, den jungen Leuten wirklicher Führer, väterlicher Freund und Berater zu sein. Die jungen Spieler, alle „Eigenbau“ des Vereines aus der Umgebung des Sportplatzes im Kalvarienbergviertel, dürfen auf ihren Erfolg stolz sein, nicht

minder stolz kann aber auch Herr Zwan sein, denn es ist keine leichte Aufgabe, junge Leute bei der Stange zu halten, sie sportlich, ritterlich, diszipliniert und kameradschaftlich zu erziehen und ihnen das notwendige Rüstzeug zu den schönen Erfolgen beizubringen. Schließlich kann sich der Verein des guten Nachwuchses freuen, der ja früher oder später den Weg in die Reserve und Kampfmannschaft finden wird. Die Pflege des Nachwuchses hat sich noch immer gelohnt. Der Verein hat der Fröbelschule den Sportplatz am Vormittag der Wochentage zur Verfügung gestellt. Zwei Schülermannschaften aus dieser Schule sind für Südbahn der Dank für dieses weitblickende Entgegenkommen. Dem jungen Meister gratuliert die „Kleine Zeitung“ herzlichst.

(Bericht aus der Kleinen Zeitung Anfang der 50er Jahre)



Die Jugend-Meister-Elf – Von links nach rechts, stehend: Jugendleiter Rudolf Zwan, Landler, Wallner, Unger, Gluhak, Engel, Otto Knes und Schiri Ranner; hockend: Zugmeister, Brojer, Baumann, Heber und „Jonny“ Knes.



SPARDA

Die moderne Bank
der Eisenbahner

SPARDA

Unsere Bank

SPARDA VILLACH/INNSBRUCK

Bahnhofplatz 4, A-9400 Villach

Telefon: (0 42 42) 28 1 56-0

BASA (99/869) 1673

GESCHÄFTSSTELLE GRAZ

Bahnhofhalle Graz-HBF

Telefon: (0 31 6) 91 87 79

BASA (855) 155



Unsere Sportstätte . . .

... umfaßt ein Areal von 19.921 m². Hievon entfallen auf den Fußballplatz 6360 m², auf die Tennisplätze 4900 m² und 280 m² auf die Bahnen zum Stockschießen, 885 m² sind verbaute Flächen (Klubhaus etc.), 1000 m² Parkplätze und 6496 m² Grundreserven bzw. Grünflächen. Unser Sportverein hat das ganze Areal vom Eigentümer, der Stadtgemeinde Graz, bis zum Jahr 2059 gepachtet.

Wie hat es aber am Ort unseres Sportplatzes vor 70 Jahren, wie vor 100 Jahren, wie vor 1000 Jahren ausgesehen?

Die Namen der umliegenden Straßen wie Augasse, Austeingasse, Schleifbachgasse zeigen, daß unsere Sportstätte inmitten der einstigen Grazer Murau entstanden ist.

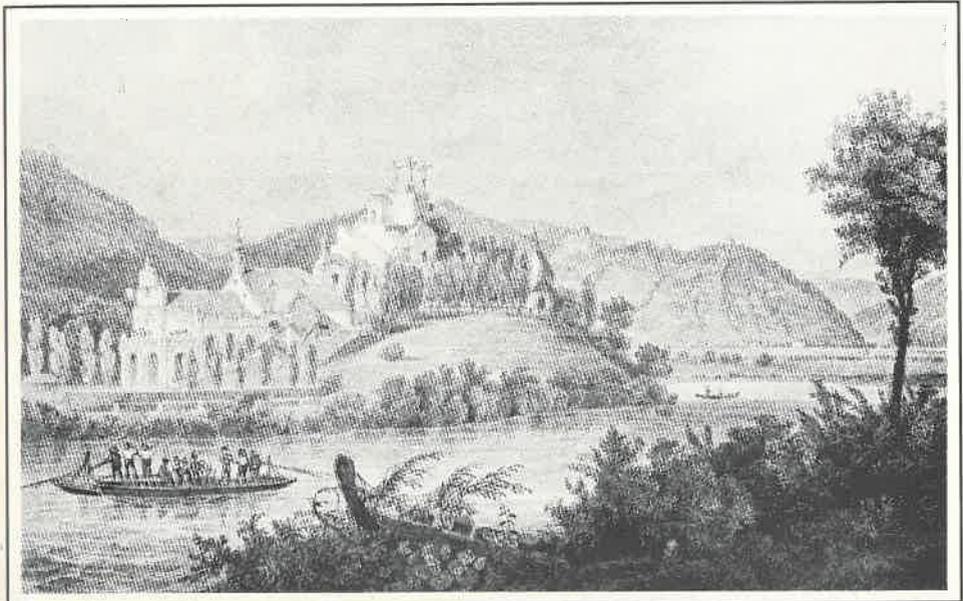
Die Grazer Bucht

Vor etwa 2 Millionen Jahren entstand die sogenannte „Grazer Bucht“. Auf das warme, zum Teil subtropische Klima des Jungtertiärs folgte mit dem Beginn des

Quartärs ein Wechsel von Warm- und Kalt(Eis)zeiten. Während der Eiszeiten stand der nie vergletscherte Grazer Raum mit den eigentlichen Vereisungsräumen weiter nördlich durch gewaltige Flußsysteme in Verbindung. Der große Schuttanfall aus den vergletscherten Gebieten führte während der Kaltzeiten zur Entstehung von Schotterterrassen. In den Warmzeiten zerschnitten große Wasserläufe diese Schotterterrasse, und so bildete sich im Laufe der Zeit die für den Grazer Raum typische Terrassenlandschaft.

In unserer nächsten Umgebung ist die Verschiedenheit der Terrassenniveaus zwischen der Wiener Straße und dem um 8 Meter höher liegenden Mühlriegel besonders gut erkennbar. Im Bereich der Göstinger Schottergrube wurde die Terrassenstufe oder Leen, wie die Stufen in den ältesten Urkunden auch genannt werden, zur Schottergewinnung angebrochen.

Auch die Lage des Südtirolerplatzes zum Hauptbahnhof und des Hauptplatzes zum



Einst lag der Kalvarienberg weit draußen vor der Stadt, aber auch heute noch ist er eine Stätte der Poesie und der Stille.



SERVICE

VORTEILE:

Personal-Kredit

- rasch
- günstig
- bequem
- bis 120 Monatsraten
- Umschuldungen

Wohnbau-Kredit

Aktion!

- günstiger Zinssatz
- rasch und unbürokratisch
- bis 25 Jahre Laufzeit
- bis 3 Jahre tilgungsfrei

Vorsorge- Kapital- Sparbuch

- bequemes Ansparen mit steigenden Zinsen
- jederzeit abhebbar

Bezugskonto

- mit Zinsen wie auf einem Sparbuch
- keine Kontoführungsgebühr

immer um Sie bemüht!

SPARDA
BANK



A-1020 Wien, Nordbahnstraße 5
Telefon: (0222) 21 42 162
BASA: 52 48, 12748



Zustand der Bauentwicklung am Ende der Augasse im Jahre 1887.

Freiheitsplatz zeigt den Terrassenunterschied. Die am tiefsten liegende, die unterste Terrasse, gehört seit Urzeiten dem Wasser.

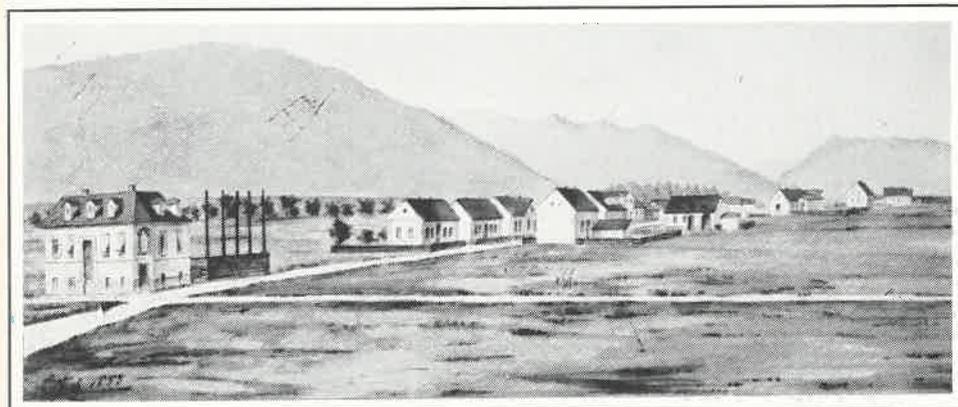
Die Murau

Jene Zone der Niederterrassenflur, in die sich die Mur im Laufe der Zeit ungefähr 8 bis 10 Meter tief eingesenkt hat, ist die Murau.

Ursprünglich gab es innerhalb der Au keinen fixen Wasserverlauf. Bei Eintritt in die Grazer Bucht verlor sich die Mur in einem Wirrwarr von Wasserarmen, und diese Arme änderten bei jedem Hochwasser wieder ihren Lauf, so daß damals ein ungefähr 1600 Meter breiter Landstreifen,

reichend von der einen Leen, entlang der Wiener Straße, bis zur anderen Leen, entlang der Grabenstraße, vom Murwasser vollkommen beherrscht wurde. Es gab kein Rechts und Links der Mur, sondern nur ein Rechts und Links der Au.

Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Brunnen in der Mitte unserer Sportstätte traten in einer Tiefe von 7 Metern lehmige bis sandige Feinsedimente zutage, wodurch erwiesen ist, daß früher einmal mitten über unseren Platz ein längst verschwundener Murarm führte. Ein Murarm aus jener Zeit besteht übrigens heute noch, der sogenannte rechte Mühlgang. Er trennt sich in Weinzöttel von der Mur, führt entlang der Wiener Straße an unserem Sport-



Zustand der Bauentwicklung am Ende der Augasse im Jahre 1888.



Werben mit



ankünder*

Werbeberatung

Plakatwerbung

Anzeigenwerbung

Rundfunkwerbung

Kinowerbung

Verkehrsmittelwerbung

Messewerbung

Laufschriftwerbung

* Steiermärkische Ankündigungs Ges.m.b.H.
8010 Graz, Herrengasse 7, Altstadtpassage
Tel. (0 31 6) 82 23 60-0
Telefax: (0 31 6) 83 81 25

platz vorbei und reicht mit seiner Länge von 34 km bis nach Wildon, wo er sich am Ende der Grazer Bucht wieder mit dem Murbett vereinigt. Dieser Murgang hat bei der Erschließung der Au eine wichtige Rolle gespielt.

Der Auwald, ein Urwald

Alle Flußläufe waren in ihrem ursprünglichen, natürlichen Zustand mit ausgedehnten Pflanzen- und Tiergemeinschaften, sogenannten Ökosystemen, vergesellschaftet. Während bei Niedrigwasser nur Teile der Rinnen Wasser führten, trat bei Hochwasser das Wasser aus den Ufern und überschwemmte den anliegenden Boden. Die Überschwemmung geschah jährlich mindestens einmal, zur Zeit der Schneeschmelze von April bis Juni, und lagerte reichlich Nähr- und Sickerstoffe ab, so daß dadurch eine natürliche Düngung des Bodens erfolgte. Jede Überschwemmung löste durch Erosion und Ablagerungen Veränderungen aus, an die sich die Vegetation wieder neu anpassen mußte. Auf den Sand- und Kiesbänken wuchsen Weiden,

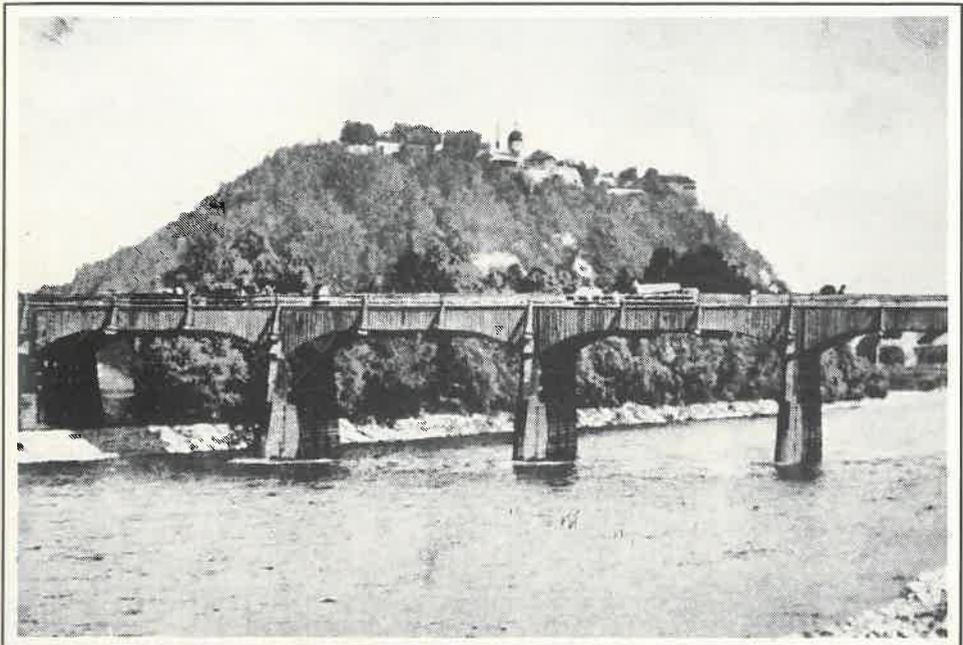
Erlen und Pappeln, die mit ihrem dichten Unterwuchs den großen Rot- und Schwarzwildbeständen ideale Lebensbedingungen boten. Mit Recht werden die europäischen Auwälder als die europäischen Urwälder bezeichnet.

Das „Biberlehen“

Das Territorium der Grazer Bucht war ursprünglich wie jedes neu eroberte Gebiet Königsland.

Nach Ausschalten der slawischen Karantenerfürsten zu Beginn des 9. Jahrhunderts wurden große Gebiete an Bistümer, Klöster und zahlreiche Hochfreie vergeben. Auf diese Weise gelangte die Grazer Murau um die Jahrtausendwende an Nachkommen des bayrischen Markgrafen Aribo und später an das Geschlecht der Markgrafen von Steyr, die Traungauer, denen es im 12. Jahrhundert gelang, in den neu entstehenden, sogenannten jüngeren Reichsfürstenstand aufzusteigen.

Der nur dem Wasser durchdringliche, urwaldartige Auboden konnte von den damaligen Menschen wirtschaftlich nicht ge-



Die Kalvarienbergbrücke anno dazumal mit dem Schloßberg im Hintergrund.



Die Landesbank ist "Hypo"



„ Wer bei der HYPO spart, kann reichlich ernten. „

Ihr Spar- und Anlageberater bei der HYPO weiß, wie Sie kräftig ernten, was Sie sparsam säen.

LANDESBANK



Die gute Hand fürs Geld.



nutzt werden. Lediglich als „Biberlehen“ war er an den Mann zu bringen. Und diese Lehen wurde den Herren der Burg Gösting verliehen. Danach waren sie berechtigt, „das Holz auf der Mur, das das Wasser umwirft, und das der Biber abhackt, der Murau zu entnehmen. Die Burgherren wiederum gaben das Recht des Holzklaubens gegen eine kleine Haferabgabe an untertänige Bauern weiter.

Die Mark an der mittleren Mur

Aber dennoch hatte die Murau um die Jahrtausendwende eine wichtige Funktion, und diese soll hier nicht unerwähnt bleiben: Im Jahre 955 besiegte Otto der Große in der denkwürdigen Schlacht am Leechfeld die Ungarn. Diese nahmen den christlichen Glauben an und wurden sesshaft, doch mußten sie andererseits Gebiete abtreten. Der Donauroaum bekam in groben Umrissen seine heutige Form.

Zum Schutze des damaligen deutschen Reiches wurde im Südosten ein Gürtel von Marken errichtet. So an der Donau die Ostmark, am Boden der heutigen Steiermark drei Marken, die Mark an der mittleren Mur, die Mark an der Drau und die Mark an der San.

Die wichtigsten dieser Marken waren die Ostmark unter den Babenbergern und die Mark an der mittleren Mur, die Keimzelle der Steiermark, auch karantanische Mark genannt.

Diese erstreckte sich vom Gebirgszug der Kor- und Kleinalm bis östlich zur Was-

serscheide Mur-Raab und von Frohnleiten bis Leibnitz, umfaßte also die ganze Grazer Bucht.

Der Grazer Historiker Universitätsprofessor Dr. Fritz Posch hat bei Untersuchung der Besitzverhältnisse der karantanischen Mark herausgefunden, daß östlich der Mur, auf der linken Murseite also, keine Grundvergabe erfolgte und daraus geschlossen, daß zu jener Zeit dort überhaupt nicht gesiedelt worden war. Das linke Murufer bis zur Wasserscheide Mur-Raab war als eine Art Vorfeld anzusprechen, das zwar zur karantanischen Mark gehörte, aber für eine Besiedelung als zu unsicher galt. Man verließ sich lieber auf die nasse Grenze.

Somit war um die Jahrtausendwende faktisch die Mur mit ihrer Au und somit der Boden unserer Sportstätte die Grenzlinie zwischen dem deutschen Reich und dem neu geschaffenen Ungarn.

Der Gang auf der hohen Au

Das Jahr 1270 brachte eine große Wende, die dem paradiesischen Zustand in der Au ein Ende setzte.

Nach vorsichtigen Schätzungen hatte Graz damals nicht mehr als 2000, sicher aber mehr als 1000 Einwohner.

In diesem Jahr erhielt ein gewisser Ortlof die Genehmigung, am rechten Murarm in der Au eine Mühle und eine Stampfe zu bauen. Mit diesem ersten „Fabriksbetrieb“ wurden die Wasserrinnen in der Murau als Energiequellen entdeckt.

*Kommen auch Sie
zu den Meisterschaftsspielen der
Grazer Austria!*





Wollten Sie als Manager nicht delegieren statt reparieren?

Gutes Management zeigt sich darin, daß man sich für spezifische Aufgaben Spezialisten holt. Deren Kompetenz und Zuverlässigkeit man voll vertrauen kann. Den MEWA Textil-Mietservice zum Beispiel. Mit einem kompletten Dienstleistungs-System übernimmt er alles, was Beschaffung, Reinigung und Instandhaltung von Berufskleidung betrifft.

Das spart Zeit, die sinnvoller eingesetzt werden kann. Und Kapital, das damit für andere Investitionen freibleibt. Pluspunkte, wie sie

MEWA 
Textil-Mietservice

kluge, unternehmerische Entscheidungen auszeichnen. Die sich schon in Ihrer nächsten Bilanz positiv bemerkbar machen können – aber vorher sollten Sie noch schnell mit MEWA sprechen. MEWA Textil-Mietservice Verwaltungsgesellschaft m.b.H., Hütteldorfer Straße 130a, 1140 Wien, Hotline: 0660 185, Fax: 0222/9414 54-110

R E N T A S Y S T E M



Wasserräder gab es schon im Altertum, besondere Bedeutung aber erlangten sie erst jetzt. Ihre Anwendung beschränkte sich anfangs auf Arbeiten mit drehender Bewegung. Die Einführung der Daumenwelle in der Mitte des 13. Jahrhunderts ermöglichte es, die Drehbewegung in eine hin- und hergehende umzuwandeln. Dadurch erweiterte sich das Anwendungsgebiet der Wasserkraft auf Sägemühlen, Papiermühlen, Walken, Hämmer und Blasbälge. Und all diese vielen Arten von „Fabriksgebilden“ wurden in der Murau errichtet, und das Wasser der Murarme lieferte kostenlos die Energie dazu.

1461 wurde dem Müller Gilg die Errichtung einer Mühle, der Aumühle, und einer Walke im Bereich der heutigen Wiener Straße Nr. 182 gestattet, 1489 stand im Bereich der heutigen Wiener Straße Nr. 92 eine Papiermühle und ein Kesselhammer. Mindestens fünf solcher Betriebe siedelten sich um diese Zeit in unmittelbarer Umgebung unseres Sportplatzes an der rechten Wasserrinne an.

Aus dem anfänglich nutzlosen Wasserarm war längst eine Lebensader geworden, und man nannte ihn „den Gang auf der hohen Au“.

1598 mußte sogar ein Fallbach angelegt werden. Es war dies ein künstlicher Graben, mit dem man das Wasser vom Mühlgang in die Mur ableiten konnte. So wurde der Wasserfluß im Mühlgang regulierbar. Es ist dies der heutige Schleifbach, der sich in der Nähe des Floßendplatzes in die Mur ergießt.

Dabei gab es bereits den ersten Konflikt zwischen Ökonomie und Ökologie. Gegen den Bau des Schleifbaches erhob nämlich der Hubmeister heftigen Widerstand, weil er den Fischstrich auf dem Mühlgang angeblich schädigte. Aber schon damals hat die Ökonomie gesiegt. Eine Kommission fand den Bau des Fallbaches für gut, da dann nicht alle Mühlen feiern müssen, wenn am alten Gang eine Ausbesserung nötig sei.

Die weitreichende Wandlung der Murau vom Urwald zum Industriepark brachte der Au einen riesigen Wertzuwachs. Der Auboden wurde begehrt, und schon zeig-

tén sich die ersten Interessenten.

Vorher aber noch ein kleiner Ausflug in die Landesgeschichte:

Graz wird Hauptstadt des Deutschen Reiches

Als der damalige steirische Landesherr, der Habsburger Friedrich, 1440 zum deutschen König und 1452 gar zum Kaiser gekrönt worden war, war für Graz die geschichtlich denkwürdigste Zeit angebrochen.

Graz wurde Hauptstadt des deutschen Reiches und Residenz des deutschen Kaisers, denn Friedrich III. weilte in Graz oft mehrere Jahre hintereinander, weniger oft war er in Wiener Neustadt, selten besuchte er Wien. Das Deutsche Reich suchte er von 1444 bis 1471 überhaupt nicht auf.

Ganz Europa ging in Graz aus und ein, und die Grazer Bürger wurden wohlhabend, ja sogar reich.

Aber im Glanz der Reichshauptstadt Graz gab es auch viel Not und Elend. Pest, Türkeneinfälle, Krieg mit Böhmen und Ungarn, Mißernten und Zank innerhalb der Habsburger. In dieser Zeit entstanden in Graz nicht nur viele Sakral- und Profanbauten, sondern auch das Gottesplagenbild stammt aus dieser Zeit. Doch wieder zurück in unsere Au.

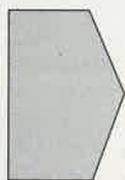
Afra Han, die erste Lehenbesitzerin der Au

Direkt an unser Augebiet angrenzend lag um 1440, dort, wo heute die Hochsteingasse in die Grabenstraße mündet, der Grabenhof. Besitzerin dieses Grabenhofes war Afra Han, eine Witwe, und diese bekam 1443 unseren Auboden vom Friedrich III. zum Lehen.

Lehensnahme war damals eine alltägliche Sache. In unserem Falle aber lag ein „Weiberlehen“ vor, und dies hatte eine besondere Absicherung notwendig gemacht, weil Frauen nicht lehensfähig waren. Afra Han mußte deshalb einen sogenannten „Lehensträger“ einbringen, eine Mannesperson, die alle ihr als Lehensnehmerin zufallende Verpflichtungen, wie Gefolgschaft und Waffendienst, die sich als Frau nicht erfüllen konnte, für sie übernahm.



KUONI



Ob Geschäfts- oder Urlaubsreise –
„Wir haben für Sie den
richtigen Fahrplan“

*Herzlichen Glückwunsch zum 70jährigen
Bestandsjubiläum und viel Erfolg für die Zukunft
wünscht* **KUONI-Reisen.**

Reisebüro Kuoni
Statterger Straße 18
8045 Graz (MF Andritz)
Tel. 0 31 6/69 37 30

Reisebüro Kuoni-Kienreich
Sackstraße 6
8010 Graz
Tel. 0 31 6/82 45 71

Sehr gut.





Afra Han, die Lehensnehmerin unseres Aubodens, brachte aus diesem Grund ihren Sohn Achaz Han als Lehensträger ein.

Und Achaz Han wurde sogleich voll gefordert. In Erfüllung seiner lehensrechtlichen Gefolgschaftspflicht mußte er seinen Lehensherren Friedrich III. zur Kaiserkrönung nach Rom begleiten. Es war ein gigantischer Zug mit über 2000 Teilnehmern, der sich da am 20. Dezember 1451 von Graz nach Rom aufmachte. Schließlich war Friedrich III. der erste Habsburger, der zum Kaiser gekrönt wurde. Nach dem Tod seiner Mutter übernahm 1456 Achaz Han selbst unsere Au zum Lehen. 1462 entschied ein Machtspruch Kaiser Friedrichs einen Streit der Grazer Bürger mit unserem Achaz Han, daß „unser Bürger hie zu Graz gegenwürtig und khunfftig die Awnn neben der Mur foren, wann deln und gebrauchen mugen“.

Als Achaz Han ohne Nachkommen starb, fiel der Grabenhof erbweise an sei-

ne Schwester und sein Lehen, unsere Au, als Heimfall an den Kaiser zurück.

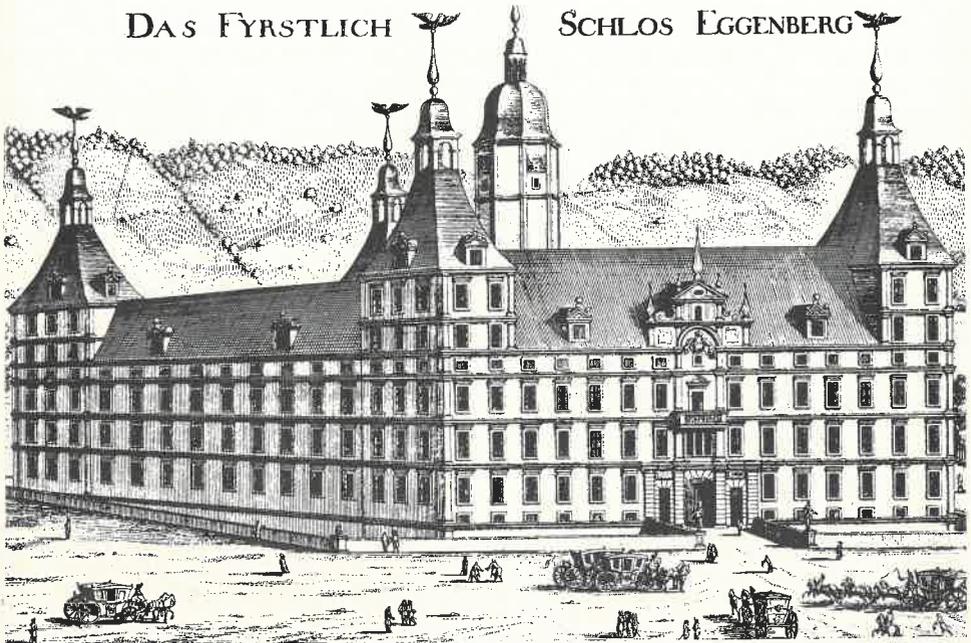
Walthesar Egkenperger, der erste Privateigentümer des Aubodens

1489 war ein großer Teil der Murau, darunter auch unsere Au, bereits im Privatbesitz des Walthesar Egkenperger. Es ist weder der Zeitpunkt noch der Grund des Rechtsübergangs bekannt. Zwischen dem Kaiser und dem Egkenperger bestand aber ein besonderes Verhältnis, und dies könnte Aufschluß geben:

Walthesar Egkenperger war der Münzmeister des Kaisers. Als solcher hatte er das Metall für die Münzen zu beschaffen und diese herzustellen. Der Kaiser brauchte ständig Geld, und sein Münzmeister wußte es immer zu beschaffen.

Schließlich kam es zwischen beiden zu Unstimmigkeiten, und der Kaiser ließ seinen Münzmeister ins Gefängnis am Schloßberg werfen. Dort starb der Egken-

DAS FYRSTLICH SCHLOS EGGENBERG



„Ein schöner Vorplatz mit einigen Statuen, ein tiefer Graben, worin muntere Hirsche weiden, überraschen angenehm den Fremdling“, schreibt ein Chronist. Der Besucher freut sich auch heute noch an der Schönheit des alten Schlosses.



grazer druckerei

ploetz gesellschaft m b h
8020 graz
bienengasse 29
tel (0316) 91 46 23-0, 91 46 25-0
telefax (0316) 91 46 23-22



perger. Vorher aber, schon im Gefängnis, mußte er dem Kaiser noch 34.000 Goldgulden leihen. Wieviel waren 34.000 Goldgulden? Sehr viel, das Steueraufkommen des gesamten Landes betrug damals 38.000 Goldgulden.

Die Zerstückelung der Au

In der Folge war der Auboden so begehrt, daß er unter den vielen Interessenten regelrecht zerstückelt werden mußte. Ab 1600 lassen sich die Besitzverhältnisse am Grazer Auboden genau darstellen:

Die Fischerau lag nördlich des Austeines, so hieß damals der Kalvarienberg. Sie gehörte seit jeher zur Herrschaft der Burg Gösting, und diese wieder war im Besitz der Landesherrn, der Habsburger. Später kam sie an das Geschlecht des Grafen Attems. Südlich des Austeines bis zur Höhe des heutigen Gasthofes Nürnbergerhof lag die Maschwanderau, im Besitz des Freiherrn Ferdinand von Maschwander.

Dann kam unsere Au, die sogenannte Erlacherau, bis zur Höhe der heutigen Einmündung der Dorngasse in die Kalvarienbergstraße, die im Besitz der Egkenperger war. Schließlich, südlich unserer Erlacherau, die Leutzendorfau, im Besitz des Jesuitenordens.

Die Eggenberger waren inzwischen Reichsfürsten geworden und galten als die reichsten im ganzen habsburgischen Land. 1621 erbauten sie das heutige Schloß Eggenberg als Residenz.

In unserer Au ließen sie systematisch roden, Wiesen wurden angelegt und Keuschler angesiedelt. Als das Geschlecht der Eggenberger 1717 im Mannesstamm erlosch, kam unser Auboden durch Vererbung in den Besitz des Hauses Herberstein. Maria Anna, eine Schwester des letzten Eggenbergers, war mit einem Sproß des Hauses Herberstein verheiratet.

Kein Ödland mehr

Im Kataster, den Kaiser Franz-Josef im Jahr 1817 anlegen ließ, ist fast unsere ganze Erlacherau als Wiese und Ackerland ausgewiesen. Die Trasse des Kalvariengürtels besteht schon, allerdings noch unter dem Namen Kühgasse. Die Mur wurde durch großräumige Baumaßnahmen der



Hannß Ulrich Fürst von Eggenberg, der bedeutendste Eggenberger (†1634), Erbauer des Schlosses Eggenberg, Staatsmann und Vertrauter des Kaisers Ferdinand II.

Navigationskommission, die Maria Theresia eingesetzt hatte, an ihr Bett gefesselt. Von der Au ist nichts mehr übriggeblieben. Nur der Name der Augasse hält die Erinnerung an sie aufrecht. Am 28. Februar 1930 verkaufte Reichsgraf Max zu Herberstein die Erlacherau an die Stadtgemeinde Graz und diese wiederum verpachtete davon ein Flächenstück von 17.361 m² an den Landesverband des Österreichischen Fußballbundes, Geschäftsstelle Graz, der das Grundstück an einen Subpächter, den „Sportverein Südbahn“, weitergab. Ein Viertelgroschen pro Quadratmeter und Jahr mußte dafür bezahlt werden. Dies ergab eine Jahrespacht von 43,42 Schilling.

Nun wurde am 6. Oktober 1932 um die Erlaubnis angesucht, auf dieser Fläche einen Sportplatz errichten zu dürfen.

Am 1. Juni 1948 kommt es zum Hauptpachtvertrag zwischen dem Sportverein Südbahn und der Stadtgemeinde Graz.

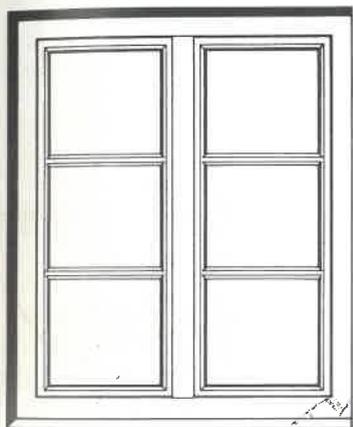
Hermann Schinagl



tropper

hans georg tropper
8010 graz, tel. 32-4-79

Angenehme Ruhe.



Schöner Wohnen ohne Lärmbelästigung. Schließen Sie störende Einflüsse aus - durch optimale Schalldämmung. Mit Fenstern von Internorm.

Internorm 

Leben in der schönsten Form

8502 Lannach/Graz
Industriestraße 2, Tel. (03136) 35 70

Ein schöner Zug von uns.



Die Bahn hat ein Herz für kleine und große Familien. Die neue Familienermäßigung.

Schön, daß es den Familien-Halbpreis-Paß ab 1. März 1990 auch für Muttis und Vatis mit nur einem Kind gibt. Schön, daß jetzt auch alleinstehende Muttis und Vatis mit einem oder mehreren Kindern die Familienermäßigung in Anspruch nehmen können. Schön, daß es jetzt bereits genügt, wenn ein Elternteil mit einem Kind auf Reisen geht. Noch mehr Schönes zum Thema „Bahn und Familie“ erfahren Sie jetzt am Schalter.

Die Neue Bahn 